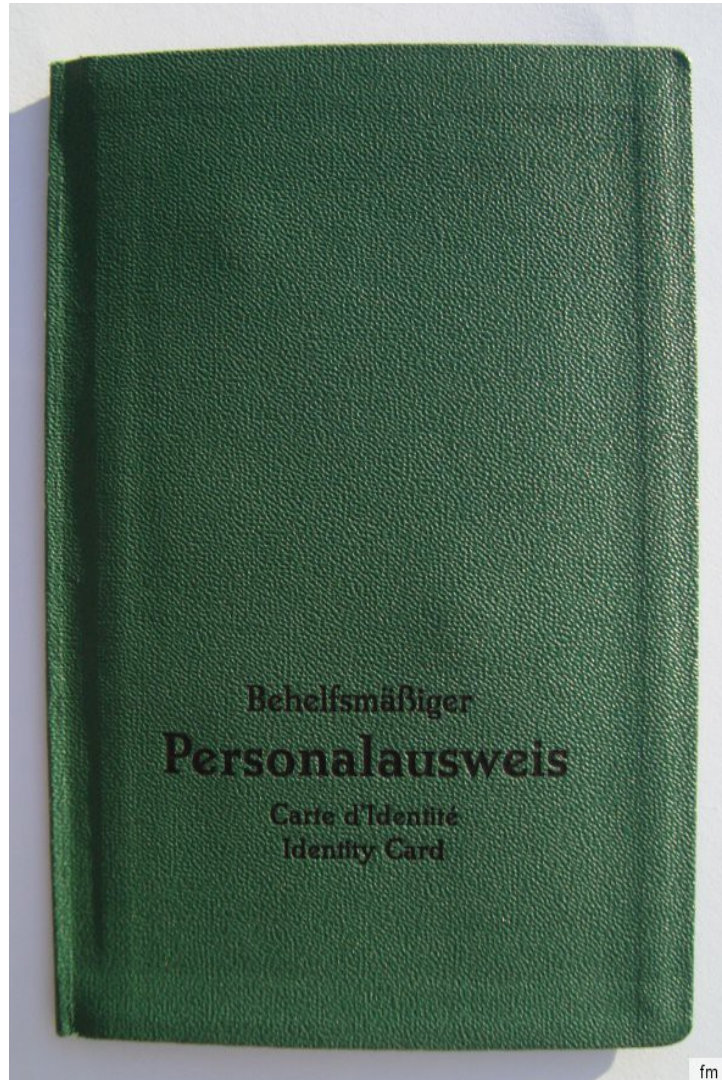


Der Berliner Ausweis



Wie dieser Ausweis Leuten half, die Grenzen zu wechseln.

Eine persönliche Biographie zwischen Ost und West Berlin.

Autor: Wolfgang Schmullius

Inhaltsverzeichnis

1. Kindheit und Jugend in Weinsdorf und Mittweida
2. Ausbildung in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt)
3. Arbeit als Programmierer in Ostberlin
4. Fluchtversuch von Bulgarien nach Griechenland
5. Gefängnis in Chemnitz und Cottbus
6. Häftlingsfreikauf durch Bundesregierung
7. Ankunft in Westberlin
8. Autoüberführung nach Teheran
9. Donald mit Westberliner Ausweis auf der Donaubrücke
10. Sieglinde kommt
11. Programmieren
12. Computer Chips
13. Zerona
14. Türkei-Syrien-Libanon-Israel
15. Syrien
16. Israel
17. Jordanien
18. Amerika
19. Susan in Amerika
20. Häuser in Florida und Cancun
21. Linda in Südafrika
22. Ägypten
23. Mexico
24. Guatemala
25. Rückfahrt nach Idaho



Ich mit 66 Jahren ... da fängt das Leben an.

1. Kindheit und Jugend

Mein Vater wurde am 10. März 1922 in Berlin-Neuköln geboren. Er war ein Einzelkind. Mit 12 Jahren war er mit dem Jungvolk an der Ostsee im Zeltlager. Dort sind sie den ganzen Tag mit der nassen Badehose herumgelaufen und er zog sich eine Hüftgelenkentzündung zu. Dadurch wuchs sein Bein nicht richtig weiter und er hinkte etwas. Er musste mit einem Stock gehen und konnte gut Rad fahren und paddeln. Wegen seiner Behinderung wurde er nicht in den Krieg eingezogen.

Nach 8 Jahren Schule suchten seine Eltern nach einer Lehrstelle, die aber kaum zu finden war. Ein Jahr später lernte er Militärsattler und das Gesellenstück war ein Reitsattel.

1941, als der Krieg gegen Russland ausbrach, suchte die Gemeinschaft Großdeutscher Lokomotivfabriken Mitarbeiter. Mein Vater wurde sofort angenommen. Mit Lokomotiven handeln machte ihm Spaß. Im Winter 1941/42 froren die Lokomotiven in Russland ein und es gab viel zu tun. Sie mussten bis bis 50°C Kälte aushalten.

Bei dieser Firma war er mit Schlafwagen als Büro unterwegs bei allen 16 Lokomotivfabriken in Deutschland und den besetzten Gebieten. Kurz vor Kriegsende strandete er in Mittweida (Sachsen) und lernte seine zukünftige Frau Meta Jentsch kennen.



Horst, Meta und Wolfgang

Am 4.8.1945 wurde schnell geheiratet, weil die Russen angeblich ein Heiratsverbot für die nächsten 10 Jahre verkünden würden.

Meine Mutter wollte in Weinsdorf (bei Mittweida) bleiben und mein Vater wollte auch nicht nach Berlin, weil sein Vater noch in amerikanischer Gefangenschaft war. Er war in der NSDAP gewesen und seine Mutter wurde zum Arbeitsdienst eingezogen. Schutt wegräumen und Steine klopfen. Wahrscheinlich waren sie Nazis und mein Vater vielleicht auch. Darüber ist nichts bekannt.

Meine Eltern haben einige Jahre gehungert. Aber dann war es soweit, daß ich am 27. März 1950 in der Wohnung geboren wurde. Vierzehn Monate wurde ich gestillt und war sehr gesund. Am 26. Januar 1954 kam dann meine Schwester Sonja dazu, diesmal im Krankenhaus. Dabei blieb es auch. Was ich als Kind erlebt habe, weiß ich nicht mehr. Ich habe nur am Nachmittag ein Flugzeug gesehen, was in der Luft zerplatzte und abgestürzt ist. Ich fragte meinen Vater, was da los war, aber er wusste nichts und das Radio sagte auch nichts. Erst viel später habe ich erfahren, das die DDR das erste und letzte Flugzeug gebaut hatte. Am 4. März 1959 bei Ottendorf-Okrilla (Nahe Dresden) stürzten das Flugzeug mit der Nummer 152 ab.

Wir hatten einen Teich, der war gut zum Baden und im Winter zum Schlittschuh fahren. Auch ein kleiner Berg für den Schlitten. Dann ging es in die Schule. Eine halbe Stunde zu Fuß nach Rossau. Das hat mir alles keinen Spaß gemacht. Ich wurde immer ermahnt, den Pionieren beizutreten und später der FDJ. Aber als Mormone war das kein Thema für mich. Wir mussten Russisch lernen und ich war dagegen und natürlich ganz schlecht. Später hätte ich Englisch lernen können, aber da ich schlecht in Russisch war, konnte ich nicht daran teilnehmen. So lief das alles ab. Als wir mal in einen Ferienlager waren, hat mich meine Klassenlehrerin angefaucht, ich solle mir endlich mal die Haare schneiden lassen. Wir mussten unterschreiben, daß wir kein Westfernsehen anschauen und Westradio hören.

Ich war mir schon zeitig sicher, ich würde einen Weg finden, nach dem Westen zu gehen. Ich hatte ja auch Oma und Opa in West-Berlin.

Die zehnte Klasse machte ich dann in Mittweida, weil meine Eltern umzogen. Da hatte ich in der Schule Tanzunterricht. Das hat wirklich Spaß gemacht. Als die Schule endlich vorbei war, habe ich Schlosser gelernt. In der Firma wo mein Vater arbeitete.

Die stellten Kugellager und ähnliches her. War nicht uninteressant. Wir mussten große Maschinen reparieren.

Doch meine Kollegen waren nicht ganz helle im Kopf. Über meine Kirche wurde gelästert und über Frauen Witze gemacht.

Ein Kollege erzählte immer über seinen Dienst in der Französischen Fremdenlegion. Er war in Nordafrika stationiert und hatten viel Zeit sich mit den Frauen zu beschäftigen.

Ich musste da weg. Mein Vater empfahl mir, mich bei einer Hochschule zu bewerben. Obwohl ich kein Abitur hatte, hab ich es doch versucht.



Wolfgang 20 Jahre

2. Ausbildung in Chemnitz

Ich habe mich an der Technischen Hochschule in Chemnitz beworben und wurde angenommen. Ich weiß heute noch nicht, wie das geklappt hat. Wahrscheinlich musste ich eine Einstellungsprüfung ablegen oder sie hatten zu wenig Bewerber.

Mein Studienfach hieß „Umformtechnik“ und ganz neu kam „Informatik“ dazu. Das hat mir gefallen. Der Nachteil an dieser Hochschule war, daß wir in den Semesterferien unseren Grundwehrdienst ableisten mussten. Im Sommer fünf Wochen und im Winter fünf Wochen. Die ganzen 3 Jahre durch. Angeblich sollten wir zu Offizieren ausgebildet werden. Davon habe ich aber nichts gemerkt. Ich weiß nur, daß wir einen 50-Km-Marsch gemacht haben mit Gasmaske, Gewehr und allen sonstigen Ausrüstung. Dann waren wir mehr tot als lebendig.

Als ich dann meinen Ingenieur (grad.) hatte und auf meinen Zeugnis „Informatik“ erwähnt wurde, dachte ich mir, da kannst du etwas in Berlin finden. Informatiker werden gebraucht. Das ist was ganz neues. Das war 1971. Da gab es nur den Computer IBM-360.

Ein Nachbau in der DDR hieß R-300. Das war die Firma Robotron. Der Arbeitgeber war schnell gefunden. VEB Maschinelles Rechnen Berlin stellte mich auch ein. Auch da weiß ich noch nicht, wie das geklappt hat.

3. Arbeit als Programmierer in Ostberlin

Zuerst musste ich mir ein möbliertes Zimmer suchen. Eine alte Frau hat mich aufgenommen. Frau Seiler in der Knaakstraße. Ein Schlafzimmer mit einen Wasserkrug und Schüssel zum Waschen. Das hat mir gereicht.

Wochenende bin ich nach Hause gefahren oder zu Sieglinde. Sie war meine Freundin. Wohnte in Silberstraße (Nähe Zwickau) und wir hatten uns in Dresden bei einen Jugendtreffen der Kirche kennen und lieben gelernt. Ihre Eltern, Siegfried und Inge Damm waren sehr nett.



Dann gab mir ein netter Kollege den Schlüssel seiner Wohnung und sagte, er müsse weg. Er ruft mich an. Ich solle jetzt nichts fragen. Nach paar Tagen rief er mich aus Schweden an. Er sagte, ich könne seine Wohnung behalten, auch die vielen Original Meyers Lexikon von 1890. Miete bitte auf dieses Konto überweisen. Das war alles. Ich habe ihn nie wieder gehört oder

gesehen und ich weiß nicht wie er das gemacht hat. Seine Wohnung hat mir aber gefallen.

Ich habe die Programmiersprache Assembler und COBOL gelernt auf verschiedenen Lehrgängen und die Arbeit hat Spaß gemacht. Ich musste oft Nachts an den Rechner gehen oder auch nach Leipzig fahren.

Eines Nachts, wo ich eigentlich in der Firma sein sollte, bin ich ins Theater gegangen. Ich glaube die „Drei Groschen Oper“ von Bertolt Brecht. Da hab ich eine Mädchen aus Westdeutschland kennen gelernt, die mich dann mit ihren Bitter-CD zurück in die Firma gefahren hat. Bitter sah aus wie ein Porsche. Die Firma gibt es aber nicht mehr. Habe später nie etwas von ihr gehört.



Bitter-CD

Mit meinen Kollegen Ulli Lohse habe ich Jeans gekauft und Fluchtpläne besprochen. Jeans gab es nur in Berlin. Ich kannte einen Mormone in Polen. Der hieß Donald und kannte LKW-Fahrer aus Österreich. Die fuhren durch Polen und nahmen die Fähre nach Schweden. Dabei brachten sie immer Schmuggelware mit. Ich weiß nicht was es war. Jedenfalls meinten die, daß man sich gut verstecken könnte in ihren LKWs.

Donald war ein Deutscher aus Selbongen an den Masurischen Seen. Als ich mit 18 Jahren meinen Führerschein hatte, bin ich mit meinen Cousin Frank und zwei Freundinnen nach Selbongen gefahren und haben dort die älteste deutsche Mormonenkirche besucht. Jetzt heißt der Ort Zelwagi und das Haus wurde 1929 gebaut.



Kirche in Selbongen

Also reichten wir, Ulli und ich, bei der Firma Urlaub ein und machten uns auf den Weg nach Polen und warteten auf den österreichischen LKW Fahrer. An der Straße nach Swinemünde haben wir dann bei Donalds Mutter im Bauernhof übernachtet. Sieglinde war auch dabei.

Donald hat erfahren, das die LKW Fahrer bei der Einreise nach Polen wegen ihrer Schmuggelware verhaftet wurden.

Dann kam ein Freund aus Zwickau mit seinem Trabi und sagte, wir sollen schnell zurück kommen, die Stasi sucht uns. Er heißt auch Wolfgang. Sie waren bei meinen Vater und auch bei Arbeitskollegen. Also schnell wieder an die Arbeit in Berlin.

Der Urlaub war etwas überzogen, aber wir haben es mit Krankmeldung versucht. Dann hat uns aber die Stasi von der Arbeit abgeholt und zum Verhör gebracht. Wir haben aber gesagt, daß wir Camping gemacht haben, krank waren und heute wieder zur Arbeit gekommen seien. Nur einige Tage später. Wir waren angeblich irgendwo an den Berliner Seen und hatten wild gezeltet. Wir sagten der Stasi, wenn ihr wollt, dann fahren wir hin und zeigen euch den Ort. Die Leute haben es dann doch nicht gemacht und haben uns am Abend wieder zu unserer Firma gefahren. Auch da weiß ich noch nicht, wie das alles geklappt hat.

Später, im Sommer 1973, haben wir dann ein Visum für Bulgarien beantragt. Wir dachten die Grenzen nach Griechenland und der Türkei sind einfacher. Ein Jahre vorher waren wir schon zweimal in Bulgarien. Ich kannte mich schon etwas aus. Mit Vaters weißen und dann mit seinen grünen Skoda waren wir immer zu viert unterwegs.

Jetzt 1973 wollte Ulli selbst einen Weg finden und wir trennten uns. Ich war mit Sieglinde und ihren Bruder Gunter unterwegs. Sieglinde war erst 16, Gunter 18 und ich 23 Jahre alt. Unsere Firma mussten wir heimlich verlassen.



Die Donaubrücke in Russe

4. Fluchtversuch von Bulgarien nach Griechenland

Als wir mit dem Zug in Bukarest ankamen, sind wir an die Straße gegangen und per Anhalter weiter gefahren. Wir sind über die Donaubrücke bei Russe gegangen oder gefahren. Das weiß ich nicht mehr. Jedenfalls war es die Brücke wo ich später Donald heraus geholt habe. Aber dazu später.

Wir sind per Anhalter weiter an die griechische Grenze gefahren. Da gab es einen 15 km großes Sperrgebiet. Zugang verboten. Mit dem Bus konnte man an der Grenze entlang fahren und alles begutachten. Wir sind bis Smoljan gefahren und haben bei einer Türkischen Familie übernachtet. Die haben uns einfach eingeladen. Später mit dem Bus zurück nach Dospat gefahren und haben unser Zelt am gleichnamigen See aufgebaut. Dort konnte man herrlich baden.



Der Dospat See

Wir sind dann Nachts wieder aufgestanden und mit Gunters Kompass Richtung Süden gelaufen. Hauptsächlich an einen Fluss entlang. Auf meiner Landkarte sollte der Fluss dann scharf nach rechts abbiegen, ging aber nach links. Viel später habe ich festgestellt, daß die Karte absichtlich falsch gedruckt war, damit die Stasi uns in die Irre führte.

Wir sind dann über den Fluss gegangen und einen sehr steilen Berg hinauf gekrochen. Hier sind die Rhodopen, die Berge gehen bis zu 2000 Meter hoch. Es war schon bald Mittag, als wir eine Schafherde mit ihren Glöckchen gehört haben und gleich danach kam ein Schäfer hinter einen

Felsen vor. Uns fiel ein, ihn zu einem Essen einzuladen. Was er auch freudig annahm. Wir hatten Brot und Salami und er Käse. Wir versuchten uns Russisch zu verständigen. Wir sagten, daß wir Richtung Osten gingen und nicht nach Süden. Dann musste er weiter, seinen Schafen nach. Wir haben einen Schlafplatz gesucht und wollten bis Abends schlafen.

Kaum waren wir eingeschlafen, als wir geweckt wurden und verstohlen in die Mündung einer Maschinenpistole schauten. Uns wurde befohlen den Berg hinab zu steigen, aber auf der anderen Seite. Wir kamen in ein kleines Dorf und mussten auf einen LKW steigen. Dann sahen wir unten einen grinsenden Mann stehen, der unser Schäfer war. Wir kamen wieder nach Dospat in eine Kaserne und wurden verhört in Englisch. Gunter hatte zu Glück schon vorher seinen Kompass weggeschmissen. Sie sahen unser Zelt am See und Gunter musste es abbauen. Noch am gleichen Tag wurden wir nach Smoljan gefahren, ins Gefängnis. Dort waren wir nicht lang und wurden dann ins große Gefängnis nach Sofia gefahren. Weil Sieglinde erst 16 war wurde sie in ein Linienflugzeug gesetzt nach Berlin, wovon sie mit dem Zug nach Hause gefahren ist. Noch am Flugplatz wurde sie von der Stasi verhört. Der Flug hat nichts gekostet.

Gunter und ich blieben in Sofia zwei bis drei Wochen. In getrennten Zellen. Früh gab es feste Marmelade mit Brot und Mittags eine Suppe aus einem Blechnapf und Holzlöffel. Abends weiß ich nicht. In meiner Zelle war ein Bulgare, der in Jugoslawien geschnappt und ausgeliefert wurde. War mir auch neu. Er hat sich dann zum Küchendienst gemeldet und festgestellt, dass es 90 Blechnäpfe waren. Wahrscheinlich alles Flüchtlinge. Dann wurden wir in ein gechartertes Flugzeug gesetzt und nach Berlin geflogen. Wir hatten unsere Handfesseln dran. Das Flugzeug war voll besetzt, auch Stasi-Leute waren dabei. Dann wurden wir mit einem kleinen Gefängnisbus nach Chemnitz gefahren. Die Fahrzeuge hatten innen kleine Kabinen und waren außen mit Eiscreme Werbung beschriftet.



5. Gefängnis in Chemnitz und Cottbus

Ungefähr 4 Monate mussten wir dann auf unseren Gerichtsprozess warten. Wir haben lange geleugnet, daß wir über die Grenze wollten. Nur eine Bergwanderung. Sie sagten, wenn wir das nicht zugeben, dann wird Sieglinde auch ins Gefängnis geholt. Also blieb uns nichts weiter übrig als zu gestehen. Da ich Gunter nicht sehen konnte, konnten wir uns auch nicht absprechen. Aber ich sagte den Stasi-Leuten, wenn wir hier rauskommen, dann lauf ich gleich wieder zur Grenze.

Zu erst war es Einzelhaft, später zwei Leute und später gab es auch Bücher zu lesen. Ich kann mich noch an Alexander von Humboldt erinnern. „Reisen in die Equinoctial Gebiete der Welt“, war ganz faszinierend. Ich dachte, das mache ich auch mal.

Dann kam die Verhandlung. Ging ganz schnell. Sieglinde saß mit im Raum. Ich musste nichts sagen und die Verteidigung hat auch nichts gesagt. Die 22 Monate waren sicher für mich und für Gunter. Sieglinde bekam 2 Jahre auf Bewährung.

Dann sind wir mit einem Gefangenenwagen am Zug nach Cottbus gefahren und hatten eine Nacht Aufenthalt in Bautzen.

In Cottbus waren auch nur politische und Flüchtlinge unter sich. Es gab einen Kinosaal aber kein Kino. Für sechzig Leute waren Betten bereit gestellt. Drei Stock hoch und ein Klo und ein Wasserhahn. Da haben wir 3 Monate verbracht bis echte Zellen frei wurden. Da waren 8 Leute und es gab endlich Arbeit. Wir haben Fotoapparate gebaut für die Firma Pentagon. Dabei verging die Zeit schneller. Es waren auch viele Zeugen Jehovas da. Das waren Wehrdienstverweigerer. Auch Ärzte und Lehrer waren da. Im Kinosaal haben wir französisch gelernt.

Mein Vater hat mich manchmal besucht und hat mir gesagt, daß er den Rechtsanwalt Wolfgang Vogel beauftragt hat, meinen Verkauf an die Bundesregierung in die Wege zu leiten. Das hatte sich im Knast schon herum gesprochen, daß es so etwas gibt. Aber mein Vater und Sieglindes Mutter waren wirklich schnell.

Man kann über die Zeit im Gefängnis nicht viel berichten, weil ein Tag wie der andere ist. Schlafen, Essen und Arbeiten. Immer das selbe. Man kann

sich an die Bücher von Lager in Russland erinnern. Ich habe „Workuta“ gelesen, Werner Höpfner hat dort über 8 Jahre zugebracht und konnte nicht viel berichten.

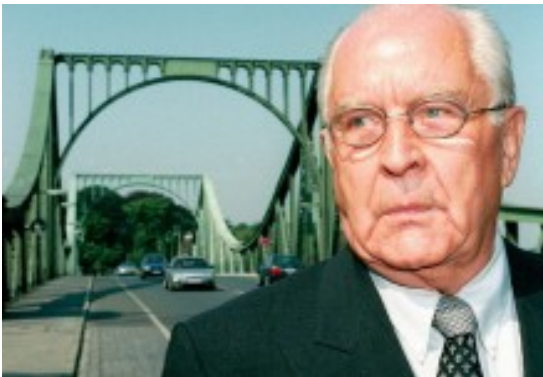
Nach 14 Monaten wurde ich plötzlich nach Chemnitz verlegt und 1 Monat köstlich versorgt. Man konnte Schokolade kaufen soviel man wollte. Bezahlt wurde mit dem Geld, was man bei Pentagon verdient hatte. Das war nicht viel. Vielleicht 30,-- Mark.



Gefängnis Kaßberg in Chemnitz

6. Häftlingsfreikauf durch die Bundesregierung

Die Haare wurden auch wieder normal und uns wurde ein Anzug verpasst. So waren wir reisefertig. Am Abend stiegen wir in einen Bus und fuhren auf der Autobahn Richtung Westen. Gunter war auch dabei und **Rechtsanwalt Wolfgang Vogel**. Er sagte uns, daß es nach dem Westen geht und wir sollten niemanden von diesen Deal erzählen. Auch nicht der Zeitung, sonst wären andere Verkäufe gefährdet. Vor Herleshausen ging es in einen Waldweg, es war schon dunkel und da stand ein anderer Bus. Wir mussten umsteigen in einen Westbus und ab ging es über die Grenze. Ohne anzuhalten und die Polizisten standen da mit der Hand zum Gruß an der Mütze. Beim ersten Rastplatz kam der Westberliner Anwalt Stange zu uns und es gab etwas zu essen. Er sagte uns auch wir sollten nichts ausplaudern. Dann ging es nach Gießen ins Aufnahmelager.



Anwälte Wolfgang Vogel Ostberlin & Jürgen Stange Westberlin (im Bus)

Jetzt weiß ich, zwischen 1964 und 1989 wurden insgesamt 33.755 politische Häftlinge für mehr als 3,4 Milliarden DM freigekauft. Aber damals wusste ich davon gar nichts. Ludwig Rehlinger war leitender Mitarbeiter im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. Er beriet den jeweiligen Minister und instruierte den bevollmächtigten **Anwalt Jürgen Stange**. Er wählte aufgrund der Akten des Rechtsschutzbüros die Gefangenen aus, an deren Entlassung die Bundesregierung besonders interessiert war.

In Gießen mussten wir durch viel Bürokratie durch, wir wollten ja einen bundesdeutschen Ausweis haben. Auch von den Amerikanern wurden wir ausgefragt, aber konnten denen nicht helfen. Es gab viel Bekleidung und viel Hilfe für den täglichen Bedarf. Das Lager wurde von der Evangelischen Kirche betreut. Aber als ich das erste mal eine Telefonzelle benutzte, stand ich wie eine Kuh vorm Zaun.

Dann sind Gunter und ich am Sonntag zur Kirche gegangen. Wir saßen in der letzten Reihe. Mitglieder kamen vorbei, gaben uns die Hand und sprachen uns englisch an. Als wir sagten, wir sind keine Amerikaner sondern vom Aufnahmelager in der Stadt, war der Kontakt schnell zu Ende. Die Gemeinde wollte scheinbar nichts mit Flüchtlingen zu tun haben.

Nach der Kirche kam ein Mann der sagte, er wolle uns zum Essen einladen. Wir waren begeistert. Dann sagte er uns, er sei der Außenseiter in der Gemeinde. Er arbeite in einem Sexshop, weil sie seinen Laden gerade umgewandelt haben und er nichts anderes bisher gefunden hat.

Gunter ist dann zu seiner Tante Emi gezogen in Herford und ich hatte eine Wohnung in Enger. Mit Arbeit klappte es nicht so. Sie sagten, wenn einer aus dem Osten kommt, kann er kein Programmierer sein. Vielleicht ein Bediener, der die Lochkarten einlegt. Das war die große Küchenfirma Poggenpohl in Herford. 2020 ist sie pleite gegangen und wurde nach China verkauft. Mit mir wäre das vielleicht nicht passiert.

Wir hatten dann noch eine Busfahrt zum Bundestag in Bonn und saßen im Plenarsaal auf der Tribüne. Das wurde alles von der Bundesregierung bezahlt.

MINISTERRAT
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

URKUNDE

..... Wolfgang Schmullius

geboren am 27. 3. 1950 in Weinsdorf

wohnhaft in 925 Mittweida, Heinrich-Heine-Str. 4

wird gemäß § 10 des Gesetzes vom 20. Februar 1967 über die Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik (GBl. I S. 3) aus der Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik entlassen. Die Entlassung erstreckt sich auf folgende kraft elterlichen Erziehungsrechts vertretene Kinder:

-

geboren am in

-

geboren am in

-

geboren am in

Die Entlassung aus der Staatsbürgerschaft der Deutschen Demokratischen Republik wird gemäß § 15 Abs. 3 des Staatsbürgerschaftsgesetzes mit der Aushändigung dieser Urkunde wirksam.

Berlin, den 29. Okt. 1974

Der Minister des Innern

Ausgehändigt am 6. 11. 74

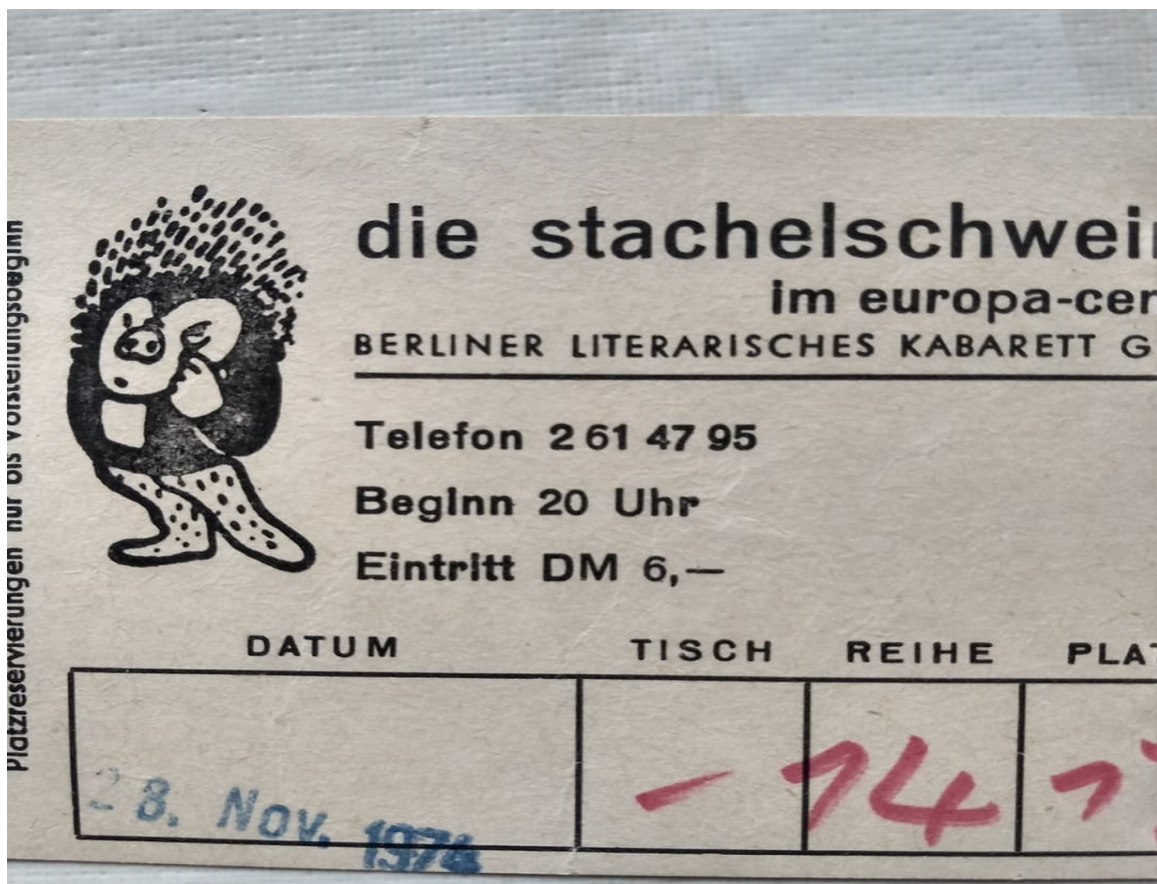


Siegel

Aus der Staatsbürgerschaft der DDR entlassen

7. Ankunft in Westberlin

Ich dachte Westberlin ist gut, da wohnt meine Großmutter und dort wird man auch nicht zum Wehrdienst eingezogen. So war das damals, weil Westberlin offiziell nicht zu Westdeutschland gehörte. Also kaufte ich mir einen VW Käfer für 300 DM und los ging es mit Gunter. Meine Großmutter war aber kurz vorher gestorben. Und mit dem Käfer konnte ich auch nicht lange fahren, weil er keinen TÜV hatte. Wusste ich auch nicht. Irgend wann habe ich ihn zum Schrottplatz gebracht. Wir waren aber in Berlin. Wir hatten eine Wohnung von einem Antennenbauer aus der Kirche und ich schrieb mich an der Technischen Universität (TU) ein, um Informatik zu studieren. Ich hatte etwas nachzuholen.



Die Stachelschweine

An der TU gab es eine Mensa mit billigen Essen. U-Bahn sind wir immer schwarz gefahren. Ich kann mich nicht erinnern jemals eine Strafe bezahlt zu haben. Die Professoren konnten wir mit Vornamen ansprechen. Es gab immer irgendwelche Kundgebungen für Rudi Dutschke und Ho Chi Min und Vorlesungen besuchte man nur wenn es interessant war. Ich habe mich nur um neue Programmiersprachen (PL/1, Cobol, Algol) gekümmert. Man musste keine Studiengebühren bezahlen, sondern man bekam BAföG.

Ich weiß nicht mehr wie hoch die Ausbildungsförderung war, aber es hat gereicht. Nachmittag habe ich dann in einen kleinen Baumarkt gearbeitet. Mit der Kreissäge Bretter und Sperrholz zugeschnitten. Da gab es 10 DM pro Stunde auf die Hand und mit Gunter hab ich mir die Miete geteilt. Jedenfalls konnte ich mir davon ein altes Auto leisten. Ein Fiat, knall gelb und TÜV.

Sieglinde war noch immer in der DDR. Am 30.1.1975 wurde sie 18 Jahre alt und hat sofort einen Antrag auf „Familienzusammenführung“ gestellt. Ein tolles Wort, aber wir galten als verlobt. Am 3.12.1975 kam sie dann am Bahnhof Friedrichstraße an. Ich war also ein Jahr alleine. Was hab ich da gemacht mit meinem Westberliner Ausweis.

Ulli hatte mich gefunden. Wahrscheinlich durch meine Eltern. Ich hatte noch nichts von ihm gehört, seine Flucht ging ja einen anderen Weg. Er arbeitete bei der Allianz-Zentrale in Stuttgart. Als studierter Mathematiker und Programmierer hatte er gute Chancen. Ulli besuchte mich und wir plauderten über alte Geschichten.

Seine geglückte Flucht war so. Er klapperte alle Grenzen in Ungarn und Rumänien ab und kam nach Bulgarien ans Schwarze Meer. Auf dem Campingplatz lernte er einen Westdeutschen kennen. Er war interessiert Ulli zu helfen. Er gab Ulli seine Autoschlüssel und ließ seinen Pass im Wagen. Dann ging er zur Polizei und meldete sein Auto als gestohlen. Die Behörde hat ihn lange verhört und Kontakt mit der Deutschen Botschaft aufgenommen. Schließlich hat er neue Papiere bekommen und nach einer Woche konnte er ausreisen.

Ulli hat sich das Auto geschnappt und die recht anderen Papiere und ist zur türkischen Grenze gefahren. Die Grenzer haben das falsche Bild im Ausweis nicht gesehen. Nach der Grenze hat er angehalten und musste sich total übergeben. So hat sein Magen gestreikt.

Dann ging es zur Botschaft nach Istanbul und er wurde nach Deutschland geflogen. Der Mann mit dem Auto wurde dann später mit 10,000 DM von Ulli entschädigt.

Mit Ulli bin auch nach Ostberlin gefahren und wir sind zu unserer alten Firma gegangen. Wir haben uns zum Mittagessen angestellt und mit Kollegen geredet. Es gab einen blinden Mitarbeiter der uns an der Stimme erkannt hat. Das war eine große Dummheit. Hatte aber keine Folgen. Ulli hatte aber noch eine Freundin in Ostberlin, die er gern rüber holen wollte. Er kannte die Donaubrücke in Russe, die er auch schon mal gelaufen ist. Ich wusste das der Westberliner Ausweis an der Grenze nicht abgestempelt wird, weil der keine entsprechenden Seiten hat. Es gibt nur ein Zusatzdokument das in den Ausweis rein gelegt wird, mit Stempel. Und bei der Ausreise wieder abgenommen wird. Jetzt hatten wir die richtige Idee. Dazu aber später.

8. Semesterferien und Fahrt nach Teheran

Im Sommer waren Semesterferien. Von der Uni kannte ich einen Perser. Er wollte nach Iran fahren um die Familie zu besuchen und gleich paar Autos mitnehmen. Das fand ich eine super Idee. Zuletzt waren wir 4 Leute mit 4 Autos und ein Mädchen, auch aus dem Iran. Also zwei Perser und zwei Deutsche. Der andere war auch ein Berliner. Die Autos wurden auf uns zugelassen, aber die Fahrzeugpapiere nahmen die Perser an sich. Wir fuhren über die Transitautobahn und bekamen in der DDR grüne Nummernschilder, die wir in Rudolphstein wieder abgeben mussten. Sehr komische Prozedur.



Dieses Zoll-Kennzeichen wurde auf der Transitstrecke zwischen West-Berlin und West-Deutschland genutzt.

Mein Auto war ein Fiat Sport mit zwei Türen.

Durch Deutschland und Österreich mussten wir ganz langsam fahren. Man wollte auf alle Geräusche im Auto achten, damit wir eine Werkstatt aufsuchen konnten. Ab Jugoslawien ging es dann richtig los, aber es gab keine Autobahn mehr. Der sogenannte Autoput. Keine Ahnung warum das so hieß, aber die Straße war sehr schlecht und voller Müll. Keine Papierkörbe und es wurde rigoros überholt. Alle Unfallautos wurden stehen gelassen. Wir sind durchgefahren bis Bulgarien (2,000 km) und in unser erstes und letztes Hotel gegangen. Danach die Türkei bis Ankara und Erzurum. Danach war die Straße ganz schlecht. Beim Auto eines Persers wurde die Ölwanne aufgerissen und wir mussten es abschleppen. Es gab keine Tankstellen, nur ein Ölfass zum abpumpen. Es waren nur LKWs unterwegs, die hatten nachts drei Kühe umgefahren.

Wir kamen an die Grenze zum Iran. Das war direkt unter dem Ararat. Eine tolle Ansicht auf den Berg, mit Schnee. Werde ich nicht vergessen. Wir mussten nämlich 3 Tage warten. Die Grenze war gesperrt. Vielleicht

Ramadan oder bisschen Krieg, ich weiß nicht. Die Grenze war ein kleiner Bauernhof, vorn und hinten ein Tor. Da ging gerade ein LKW rein oder 3 Autos. Mein Gepäck und mein Auto wurden durchsucht. Unter meinem Rücksitz fanden sich viele ärztliche Spritzen. Unser Perser hat dann mit den Grenzern verhandelt, vielleicht etwas bezahlt und dann ging es weiter nach Täbris. Dort haben wir dann den kaputten Wagen reparieren lassen. Die Ölwanne wurde mit „Bärenscheiße“ (das ist ein Dichtmittel aus der Autoindustrie) abgedichtet. Dann hatte einer seinen Autoschlüssel vergessen und den Wagen zugemacht. Da gab es auch einen Handwerker, der hat das Auto in Hand umdrehen aufgemacht. Ich war echt begeistert. In diesen Land gab es tolle Straßen und tolle Tankstellen. Der Schah hatte sein Land modernisiert. Kein Vergleich zu heute und keine Frauen mit Schleier in den Städten. Iranische LKW hat man in Deutschland sooft gesehen wie heute ungarische. Es war eine ganz andere Welt. Die Tankstellen und die Händler hatten ihre Ware nur mit arabischen (persischen) Zahlen ausgezeichnet. Also schnell lernen.

In Teheran bekamen wir zwei Berliner ein Hotel. Wir wurden bei der Familie unseres Persers eingeladen zum großen Essen. Es gab einen Raum für die Männer und einen für die Frauen. Die Tische waren niedrig und wir saßen auf der Erde. Das Haus war recht groß. Wir mussten paar Tage warten bis die Autopapiere umgeschrieben waren. In der Zwischenzeit haben wir die Stadt angeschaut und viel Grapefruit Saft getrunken. Dann haben wir uns am Stadtrand zwei Pferde gemietet und sind in die Berge geritten. Die sind ganz alleine gelaufen bergauf und am Abend wieder zum Stall. Hier ist der Kleine Kaukasus, bis 4,000 hoch. Dann sind wir noch in den Deutschen Klub gegangen und haben uns mit Landsleuten unterhalten. Da haben wir auch gelernt, daß es im Iran keinen Zug gibt und unsere Rückfahrt bis Erzurum im Bus gemacht wird. Als wir eine Fahrkarte kaufen wollten, haben wir erfahren, daß wir eine Woche warten müssen, weil alles voll war. Mit etwas Bakschisch ist es dann doch am nächsten Tag gegangen. Das Wort „Bakschisch“ stammt übrigens aus dem Persischen. Am Busbahnhof mussten wir über viele Bettler steigen.

Die Fahrt nach Erzurum war sehr interessant. Aus dem Bus kann man sich die Landschaft besser anschauen als aus dem Auto. Zweimal mussten wir Reifen wechseln. Der Bus sah auch recht alt aus. Dann ging es mit dem Zug nach Ankara und Istanbul. Die Stadt ist auch sehr sehenswert. Und dann wieder nach Berlin. Das Geld, was wir von den Perser bekommen hatten, reichte gerade für die Rückfahrt. So hatten wir das auch ausgemacht. Mehr wollten wir nicht. Das war die Sache wert.

9. Donald und die Donaubrücke



Kaum zurück in Berlin rief mich Ulli an und bat mich einen Berliner Ausweis zu besorgen. Er wollte seine Freundin aus Ostberlin holen. Beide kannten wir die Ilse. Sie war Verkäuferin bei Hertie. Kannte viele Leute, auch in Diskotheken. Sie wurde beauftragt einen Ausweis zu kaufen oder zu stehlen. Dafür standen 1,000 DM bereit.

Aber dann war Donald aus Polen in Ostberlin und wollte mich unbedingt sprechen. Also bin ich gleich los gefahren. Man trifft sich immer am Alexanderplatz unter der Weltuhr. Er sagte, er werde in Polen von der Polizei gesucht und müsse jetzt weg. Er gab mir sein Passbild und sagte, ich sollte einen Berliner Ausweis besorgen und ihn in einen Monat in Bukarest im Bahnhof treffen. Egal ob mit oder ohne Ausweis, im Wartesaal gegen Mittag. Das war aber eine schwierige Aufgabe aber auch toll. Ulli sagte, er wollte mit seiner Freundin noch warten. Zuerst sollten wir mal sehen, ob es mit Donald klappt. Er gibt die 1,000 DM. Jetzt musste Ilse aber schnell etwas besorgen. Und sie hat es tatsächlich geschafft. Ein männlicher Ausweis und Alter stimmte ungefähr. Das Bild hat einer reingemacht und

auch irgendeinen Stempel. Fertig. Nun musste ich also zum Bahnhof in Bukarest.

Der Monat war noch nicht um, ich hatte noch etwas Zeit. Also habe ich mich am Kontrollpunkt Dreilinden an die Autobahn gestellt und auf eine Mitfahrgelegenheit gewartet. Es hielt ein LKW und fragte wohin, ich sagte Bayern oder weiter. Er sagte er fährt in die Türkei. Da passte alles. Ich bin bis Belgrad mitgefahren und habe dann einen Bus nach Timisoara (Rumänien) genommen. Der Grenzübergang hat lange gedauert. Den ganzen Bus ausladen. War mir egal. Die Grenzer haben gesagt „oh Berlino“ und sich gefreut einen Westberliner Ausweis zu sehen. Den anderen Ausweis hatte ich natürlich in der Unterhose. In Timisoara bin ich in ein türkisches Bad gegangen, um mich wieder frisch zu machen. Dann den Zug nach Bukarest genommen, direkt zum Wartesaal und da saß Donald und schlief. Mit seinen großen Bart sehr gut zu erkennen. Ich habe ihm den Ausweis gegeben und er hat alles auswendig gelernt. Dann sind wir zur Ausfallstraße gewandert und haben ein Auto angehalten und sind nach Russe gefahren. Da ist der Grenzübergang nach Bulgarien. Er hat seinen polnischen Pass gezeigt und konnte problemlos durchgehen. Wir hatten beide kaum Gepäck. Dann sind wir über die große Donaubrücke gewandert. Auf der Brücke hat er seinen Ausweis getauscht und wir sind zum Zoll gegangen. Bei meinem Ausweis hab ich gesehen, daß die Rumänen meine Bescheinigung herausgenommen haben. Also musste bei der Einreise nach Bulgarien eine neue ausgestellt werden. Dann ein Formular ausfüllen und unterschreiben. Der Name war falsch geschrieben. Nicht „Becker“ sondern „Beker“ und sein Bild war nicht zu erkennen wegen des Bartes. Gute Reise, auf wiedersehen hieß es dann. Wir sind mit dem Zug nach Sofia gefahren und haben eine Fahrkarte nach Salzburg gekauft. Auf der Fahrt nach Salzburg haben wir meistens im Gang gestanden und haben die Landschaft angeschaut. Donald sah wirklich schäbig aus. Nicht rasiert, dreckige Hosen und einen langen Mantel. Obwohl Sommer war, vielleicht zum schlafen. Auf dem Bahnhof in Salzburg, mussten wir überlegen, wie es weiter geht. Wir wussten nicht, ob der Ausweis auf der Fahndungsliste steht und mit der RAF in Verbindung stand. Der alte Besitzer konnte einen neuen beantragt haben. Wir hätten auch zu Fuß über die Grenze gehen können. Dann kommt plötzlich ein Polizist auf uns zu und will Donald kontrollieren, weil der wirklich wie ein Penner aussah. Da hat er sich entschlossen, seinen polnischen Pass zu zeigen und hat gesagt, daß er Flüchtling ist. Er ging mit aufs Revier, spülte seinen Berliner Ausweis die Toilette herunter und ich fuhr nach Berlin.



Wir wussten, das dauert nicht lange in Österreich. Wurde dann doch etwas länger, weil die deutsche Abstammung geklärt werden musste. Dann wurde er nach Deutschland weiter geschickt und bekam seinen Berliner Ausweis.

Er wohnte bei einer alten Frau in der Gartenlaube und fing an als Gärtner zu arbeiten. Es dauerte nicht lange und er machte sich selbständig in der Nähe von Hannover und zog hochstämmige Heidelbeeren.

Später hat er auch seine Frau nachgeholt und ein Haus gebaut und viel Geld gehabt. Dann ging das Verhältnis mit seiner Frau in die Brüche und auch das Geschäft war nicht mehr ertragreich. Nachdem in Polen die Wende war, kaufte er viel Grund dort und machte Baumschulen auf. Offiziell wohnte er aber noch in Schwedt/Oder und lebte von der Fürsorge.

Jetzt ist er wahrscheinlich gestorben.

Bei Familysearch steht: Geboren: 14.10.1951

Gestorben: 18.1.2015

Da die Flucht von Donald gut ging, wollte Ulli nun auch das selbe mit seiner Freundin machen. Ilse hat alles organisiert und hat den Ausweis nach Ostberlin gebracht. Ulli hat wieder 1,000 DM spendiert. Die Freundin hat den selben Weg genommen und ist auch nach Österreich gefahren. Dort hat sie Ulli abgeholt und ist mit ihr zu Fuß bei Passau über die Grenze nach Deutschland gegangen. Sie wollten auch hier keine Probleme mit der RAF haben.

Dann gab es noch meinen Freund. Der kannte auch den Donald. Er wollte auch weg und hat mir sein Bild gegeben. Aber kurze Zeit später kam er wieder nach Berlin und sagte, er wolle nicht mehr. Er wolle in seiner Stadt bleiben, denn im Westen kennt ihm doch keiner. Es lag wohl an seiner sächsischen Sprache.

Dann haben wir die Sache mit dem West-Berliner Ausweis zu den Akten gelegt.

10. Sieglinde kommt

Im Februar 1975 wurde sie 18 Jahre. Dann hat sie ausgelernt und sofort einen Ausreiseantrag gestellt, zwecks Familienzusammenführung. Ich habe auch an die „Ständige Vertretung der Bundesrepublik“ geschrieben, am 20.10.75. Ein Herr Gaus hat geantwortet, ich solle mir keine Sorgen machen, es geht alles seinen Gang. Ich weiß jetzt, die Bundesregierung musste auch für Sieglinde die Ausreise bezahlen.

Am 3.12.75 kam sie dann mit den Koffern am Bahnhof Friedrichstraße an. Ich und ihr Bruder haben sie mit dem Taxi abgeholt. Die Fahrt durch die Stadt am Abend hat sie echt beeindruckt. Damals war noch ein krasser Unterschied zwischen Ost und West.

Wir haben dann glücklicherweise eine neue Wohnung bekommen. Sind in die Kehlheimer Straße gezogen, ein etwas neueres Haus.. Das war gleich hinter dem KaDeW-Kaufhaus. Sieglinde wurde dann schwanger und wir mussten uns beeilen mit der Hochzeit. Die Trauung fand im Schöneberger Rathaus statt, am 12. April 1976. Meine Eltern und auch meine Schwester konnten nicht kommen und auch Sieglindes Vater nicht. Nur Sieglindes Mutter war da. Wieso sie eine Besuchserlaubnis erhalten hatte, ist mir noch immer ein Rätsel.

In der Kirche war eine Große Feier. Zufällig war eine Tanzgruppe aus Holland da, die diesen Abend größten Teils gestaltet hat. Alles ganz toll. Am 4. Oktober 1976 wurde unsere erste Tochter Susan geboren. Sie war ein tolles Mädchen und hat keine Probleme gemacht.

Danach sind wir mit Donald zusammen bis nach Sizilien gefahren. Man konnte nämlich in diesen Jahr Benzingutscheine für Italien kaufen. Damit sollte der Tourismus angekurbelt werden. Man konnte Benzin für den halben Preis kaufen. Aber nur eine bestimmte Anzahl konnte man kaufen bei der Sparkasse. In verschiedenen Orten konnte man wieder zur Sparkasse gehen und das selbe kaufen. Also sammelten wir ein Menge ein. In Italien haben wir dann die Benzingutscheine an die Leute verkauft. Damit wurde der ganze Urlaub finanziert und etwas blieb noch übrig. Susan (unsere Tochter) war bei Schwester Gruse aus der Kirche, die gleich um die Ecke wohnte.

Im nächsten Jahr waren wir allein mit Susan in Griechenland. Ein roter Fiat mit Ausstellfenstern. An der Akropolis wurde das Auto aufgebrochen und ein

kleiner Hase geklaut. Sonst nichts. Das ist das einzige mal, daß uns ein Auto aufgebrochen wurde. Es war das vordere Ausstellfenster.

Als Susan etwas größer war, sind wir mit ihr und mit Gunter nach Marokko gefahren, mit dem Auto. In Marseille hatten wir eine Panne. Die Gangschaltung war kaputt. Ich glaube Gunter konnte nicht richtig fahren. Er hat immer ganz ruppig geschaltet. Er hat keinen Führerschein im Osten gemacht und im Westen einfach einen Ersatz beantragt. Aber gelernt hat er nichts. Dann bin immer nur ich gefahren. Später hat er sich ein Auto mit Automatik gekauft. Unterwegs haben wir festgestellt, daß wir keinen Ausweis für Susan hatten. In Madrid sind wir zur Botschaft gegangen und haben einen ausstellen lassen. Dann mit der Fähre von Gibraltar nach Ceuta (Exklave von Spanien) und dort nach Marokko. In Agadir hatten wir ein schönes Hotel und einen schönen Strand. Ich weiß nur, daß Sieglinde einmal oben Ohne gegangen ist und dort von der Polizei ermahnt wurde.



Agadir

Wir waren in einer Teppichknüpferei und haben uns das Handwerk angesehen. Das haben Kinder gemacht mit ihren kleinen Händen und die wahren Stolz auf ihre Arbeit.



Unser Teppich aus Agadir

Dann wurden uns viele Teppiche vorgeführt und wir haben gleich einen großen gekauft. Zwei mal drei Meter. Mit Mühe wurde er im Auto verstaut. Unser Teppich von Kindern geknüpft.



Kasbah in Quarzazate und Marrakesch

Wir haben uns dann alle größeren Städte angeschaut und haben in guten Hotels gewohnt. Wir sind über das Atlasgebirge gefahren und waren bei den Berbern, das sind keine Araber. In Tal von Quarzazate gab es viele Kasbahs (arabische Festungen) zu sehen. Wir kamen nach Marrakesch, auf den großen Markt mit Schlangenbeschwörern. Es gab so viel zu sehen. Kleine Kinder haben uns angesprochen und in ihr Haus eingeladen. Das Auto sollte auch mit. Ein Junge fuhr mit uns mit und zeigte den Weg. Die Straßen wurden immer enger und die Kinder räumten die Stühle weg, daß wir durchfahren konnten. Irgendwann war Schluss und wir gingen zu Fuß. In dem Haus war einen große Familie und auch Verwandte. Wir haben wie immer Pfefferminz Tee getrunken (das ist hier so üblich) und die Unterhaltung war schwierig, weil keiner unsere Sprache verstand. Schließlich wurden wir zum Übernachten genötigt. Das Bett war dreckig und die Toilette war eine Katastrophe. Wir konnten aber auch nicht mit dem Auto zurück, wenn man uns nicht geholfen hätte. Am Morgen gab es wieder Pfefferminz Tee und für das Übernachten wurde Geld verlangt. Schnell weg und in ein Luxushotel. Später ging es dann mit den Teppich nach Hause. Keine Probleme mit den Grenzen und der Teppich schmückte dann unsere Wohnung.

11. Programmieren

Im September 1976 habe ich dann wieder gearbeitet und das studieren sein gelassen. Wir brauchten schließlich Geld und Susan war auch unterwegs. Die Firma hieß ALUEDA und war so etwas wie ALDI. Wir waren zwei Leute und schrieben die Programme für die Buchhaltung. Den Computer bediente ein Flüchtling auch Kuba. So hatten wir genug Gesprächsstoff. Nach einem Jahr war die Buchhaltung fertig und sie brauchten nur noch einen Spezialisten der das Programm pflegte. Da ich mehr Geld wollte, wurde ich entlassen und mein Kollege hatte den Job. Mir war es egal. Nach paar Jahren ging die Firma pleite.

Ich fing an selbständig zu werden. Das hatte den Vorteil das keiner meinen Lebenslauf sehen wollte. Auch konnte ich mit anderen Leuten arbeiten die auch eine Unternehmensberatung hatten. Anfangs arbeitete ich mit Axel Boje zusammen und dann mit Herrn Balaty.

Er war ein toller Mensch und verschaffte mir Aufträge und bekam einen Anteil. Ich kann mich an ein Elektrizitätswerk in Solta erinnern. Danach ging es nach München. Am Siegestor auf der Leopoldstraße habe ich bei der Züricher Versicherung lange gearbeitet.



Siegestor auf Leopoldstraße

Dort hab ich mit einen Juden zusammen gearbeitet der sich mit der hebräischen Sprache auskannte. Er sagte, Schmullius kommt von Schmuel und die lateinische Endung wurde im Mittelalter angehängt, um sein Judentum zu verbergen.

Dann hab ich bei Siemens in München angefangen und bin dort viele Jahre geblieben. Anfangs hat mich Balaty vermittelt und dann habe ich selbst mit SIEMENS einen Vertrag gemacht. Zuletzt habe ich 100 DM pro Stunde in Rechnung gestellt.



Ich bin jedes Wochenende nach Berlin gefahren weil mein Vertrag immer nur ein halbes Jahr ging und dann wieder verlängert wurde. Ich hatte einen Rover, weil mein Kollege auch einen hatte. Hat aber nicht viel getaugt.



Einmal bin ich im Winter gefahren, als die ganze Autobahn zu geschneit war und ich musste die Nacht im Auto verbringen. Durch den Osten ging gar nichts. Als dann endlich einspurig geräumt wurde, hatte ich einen Dreher um 360° und konnte gleich weiter fahren. Sieglinde hat um mich gebangt.

1979 sind wir dann umgezogen nach Rosenheim. Zuerst hatte ich eine Wohnung in München-Germering, aber da wollte Sieglinde nicht hin. Sie wollte lieber in eine Kleinstadt. Als wir von Griechenland kamen, haben wir Rosenheim kennen gelernt. KARSTADT hat uns gefallen. Ein Kollege wohnte auch in Rosenheim und hat uns schnell eine Wohnung besorgt. Mit einem kleinen Umzugswagen bin ich dann von Berlin nach Rosenheim gefahren und Sieglinde mit Susan und einer Freundin hinterher mit dem PKW. Es war Winter und Schneegestöber und stockdunkel.

Ich bin dann jeden Tag nach München zu Siemens gefahren. Hat Spaß gemacht. Später habe ich dann einen, oder auch zwei oder auch drei Angestellte gehabt und ich habe nicht immer gearbeitet. Eine Zeit lang bin ich immer zum Achensee gefahren mit dem Surfbrett. Dort war nachmittags ab um zwei immer ein guter Wind. Auch ein Bruder aus der Kirche war oft dabei. Er besaß eine Gärtnerei und hatte auch viel Zeit.

Das Programmieren hat mir keine Freude mehr gemacht.

12. Computer Chips



Computer Chips DRAM

Ich hatte einen Kollegen aus Ungarn der nebenher mit Chips handelte. Keine Kartoffel Chips sondern Computer Chips.

Ich habe es auch probiert und es lief gut. Zuerst kamen kleine Bastler und auch größere Firmen. Dann ging es um große Stückzahlen. Der erste gute Kunde kam aus Südafrika und eingekauft habe ich die ersten Chips in Singapur für 50,000 DM. Ich musste im Voraus bezahlen und habe mein Geld erst nach Verkauf bekommen. Anders konnte man nicht einsteigen.

Ich hab dann eine Firma in Delaware gegründet um hier keine Steuern zu zahlen, wenn der ganze Handel im Ausland statt fand. Wenn ich in Deutschland verkaufte, musste ich natürlich Steuern zahlen und auch die Mehrwertsteuer.

Aber irgendwann war damit auch Schluss. Mein erster Homecomputer war ein IBM.

13. ZERONA

Was ist Zerona?

Zerona ist ein patentiertes Low-Level-Laser-System. Es wurde speziell entwickelt, um die Körperform durch Umfang Verlust in bestimmten Körperregionen (Taille, Hüften, Oberschenkel) ohne operativen Eingriff und ohne Schmerzen und Ausfallzeiten zu verbessern.



Ich habe erfahren, daß ZERONA einen Distributor in Prag aufbaut und Kunden sucht. In Tschechien wurden die Geräte viel billiger verkauft als in Amerika. Später haben sie die Distribution aufgelöst. Ich habe einige Geräte für den halben Preis gekauft (15,000 DM) und in Deutschland, USA und Kanada verkaufen können.

Im Jahre 2012 hatte ich dann einen Schlaganfall. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich werde erst mal wieder von meinen Reisen berichten.

14. Türkei-Syrien-Libanon

Zwischen 1976 und 1978 war ich zwei mal im Libanon. Ich hatte einen Ford Taunus XL. Der war schon etwas alt und ich wollte ihn verkaufen. Ich wollte ihn in Iran verkaufen, weil ich da schon Leute kannte. Als ich in der Türkei war, telefonierte ich mit Sieglinde und sie sagte, gerade hat sie im Fernsehen gesehen, daß die Grenzen nach Persien geschlossen sind. Der Schah hatte das Land verlassen.



Ford Taunus XL

Also habe ich die Richtung geändert und bin von Ankara nach Adana und Aleppo in Syrien gefahren. Schon an der Grenze machte die Kardanwelle ziemlichen Lärm später konnte ich nur noch ganz langsam fahren. In Aleppo, an der ersten Tankstelle habe ich mich nach einer Werkstatt erkundigt. Zwei Jungen, 12 oder 13 Jahre, kamen an mein Auto und sagten sie würden das reparieren. Ich solle mit ihnen nach Hause kommen. Mir blieb nichts anderes übrig, als mit zu kommen.

Der Vater war ein Ingenieur und hatte in Ostberlin studiert und sprach gut deutsch. Ich war eine Woche in seinen Haus und ich bekam sein Bett und er schlief neben mir auf dem Fußboden. Das Auto war in der Garage und ich durfte nicht hinein schauen. Als ich doch mal sehen konnte was sie machen, lag die Kardanwelle und das Ausgleichsgetriebe am Boden. Sie brauchten paar Ritzel und gingen auf dem Markt und besorgten sich Ersatzteile. Wir sind später über den Markt gegangen, ich würde das als Schwarzmarkt bezeichnen. Jeder verkaufte was gebrauchtes oder gestohlenes.

Nach einer Woche war das Auto fertig. Ich fragte was es kostet. Sie drucksten lange herum und wollten dann 100 DM, aber nur für die Ersatzteile und nicht für die Arbeit. Ich glaube die Kinder haben das selbst gemacht.

Dann bin ich in den Libanon gefahren, über Tripolis nach Beirut. Dort habe ich gefragt, wo man günstig ein Auto verkaufen kann. Die sagten, ich solle zur PLO gehen. Die kaufen alles und haben Geld. Also zur PLO gegangen und mein Auto gezeigt. Die waren ganz begeistert und hatte so ein Auto noch nie gesehen. Noch als ich einen Preis aushandeln konnte, sagten sie, dieser Wagen könnte nicht im Libanon zugelassen werden, weil FORD aus Amerika wäre und das sind die Feinde.

Auch als ich sagte, das Auto ist doch in Deutschland hergestellt, war nichts zu machen. Sie sagten, ich solle nach Damaskus (Syrien) fahren. Da hätte ich sicher eine Chance.

Ich hab mir erst mal Beirut und Sidon angeschaut. Nach Israel ging es nicht weiter. Auf dem Weg nach Syrien kam ich in Baalbeck vorbei. Die römischen Bauten waren interessant. Paar Jungs sprachen mich an und ich bot ihnen mein Auto an. Sie nahmen mich mit nach Hause. Wir haben Tee getrunken uns mit den Schwestern fotografiert, Dann sagten sie, Ford geht nicht.



Baalbeck in Libanon

An der Grenze zu Syrien musste ich lang warten und sie sagten, ich hätte keinen Stempel von Libanon im Pass. Ich solle zurück fahren und gaben mir die Papiere und gingen wieder in ihre Hütte. Weil ich genau verstanden hatte worum es ging und auch kein Mensch zu sehen war, gab ich Gas und war weg.

15. Syrien

Damaskus war eine chaotische Stadt. Am Stadtrand, mitten in der Wüste, an der Ausfallstraße nach Irak, waren viele Autohändler versammelt. Es war Mittag und keiner war da. Der eine hatte einen kleinen Swimmingpool wo Kinder drin waren. Sie luden mich ein und ich ließ mich nicht lange bitten. Später kam der Autohändler, setzte sich an den Schreibtisch, nahm seine Pistole aus der Tasche und legte sie demonstrativ in die Schublade. Er fragte was ich wolle, sah sich das Auto an, sagte das ist toll aber er könne keinen Ford kaufen. Aber drüben im Irak wäre das möglich.

Also bin ich durch die Wüste gefahren Richtung Bagdad. Es wurde schon finster und in der Wüste sah man einige Feuer brennen. Das waren Nomaden oder Kameltreiber. Nachts kam ich an das Grenzschild, aber niemand war da. Auch kein Haus oder Hütte. Ich dachte, da kann ich weiter fahren. Einige Stunden später kam eine richtige Grenze. Wahrscheinlich kurz vor Bagdad. Aber sie ließen mich nicht hinein. Ich bräuchte ein Visum, doch in den anderen Ländern war das nicht üblich.

Also musste ich zurück. Zum Glück gab es da eine Tankstelle, denn bis Damaskus hätte ich es nicht geschafft. Später war mein Geld alle und Euroschecks hat niemand angenommen. Ich habe dann immer ein Hemd oder eine Jacke an den Tankstellen abgegeben um zu tanken. In der Türkei machte das Auto wieder Zicken. Ein Mann hat mir den Motor aufgemacht und die Ventile nachgestellt. Dann ging es wieder. Toll was die Leute alles können. Auf dem deutschen Konsulat in Adana haben sie mir dann die Euroschecks umgetauscht. Zurück nach Berlin ging es ohne Probleme. Ich habe den Ford billig verkauft und einen Datsun angeschafft. Der war echt billig, weil die Farbe ganz ausgebleichen war.



Datsun mit ganz verblichener Farbe

Ich weiß nicht warum, aber ich bin noch mal nach dem Libanon gefahren. Der PLO gefiel die Farbe nicht und dann haben sie den Wagen mit Benzin gewaschen. Das hatte aber keine Wirkung. Dann hatte ich das Interesse verloren und bin wieder zurück in die Türkei gefahren und habe mir die Küste angeschaut. Da gibt es alte Städte wie Troja, Pergamon und Ephesos.



Troja & Ephesus
Pergamon



Als ich wieder zu Hause war, hab ich den Datsun an Donald verkauft.

16. Israel

Wir hatten mal eine Reise mit LDS-Book. Vielleicht 10 oder 15 Leute, Flug, Bus und Hotel. Alles vorher gebucht und bezahlt, was wir sonst eigentlich nicht machen. Aber es war von der Kirche und der Touristenführer war Rona, auch ein Mormone. Nur Sieglinde und ich waren dabei. Er hat uns alles gezeigt und auch die Unterschiede zwischen zwischen den Mormonen und den anderen Kirchen dargestellt. Zum Beispiel die Grabstätte von Christus wurde von anderen Kirche ganz anders dargestellt.



Gartengrab in Jerusalem



Wir haben auch die BYU besucht und den Garten Gethsemane. Auch die Klagemauer und den Felsendom.

Später habe ich diese Tour mit unseren zweiten Tochter gemacht, aber mit dem Auto. Es war wahrscheinlich 1998. Sie hatte gerade den Führerschein. Ich brauchte nicht immer zu fahren.

Wir fuhren wie immer durch Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei. Als wir an die Syrische Grenze kamen, wurden wir nicht reingelassen weil wir kein Visum hatten. Das war mir neu. Mit Bakschisch ging auch nichts. Also sind wir zurück nach Adana ins Hotel. Dann ist uns eingefallen, wir könnten mit dem Boot nach Cypern fahren, dort die Grenze vom türkischen Norden nach dem griechischen Süden überqueren und dann ein Schiff nach Israel nehmen.

Die Grenze war geschlossen für PKW. Wir haben dann zwei Tage im Hotel gewohnt und sind wieder zurück nach Adana gefahren. Ich wollte jetzt an der Küste lang nach Hause. Aber Anna meinte, holen wir doch das Visum für Syrien und Jordanien in Ankara auf den Botschaften. Nun ja, das haben wir dann gemacht. Erst auf die deutsche Botschaft, Bilder machen und dann auf die syrische, einen Tag warten und dann auch die jordanische. Dort war es nett, es gab Tee und Gebäck. Mit den neuen Visa sind wir dann wieder Richtung Syrien gefahren. Wir kamen erst spät Nachts dort an und wir wurden mit Tee versorgt. Der Chef der Grenze war nämlich schon im Bett und musste geweckt werden. Kurz nach der Grenze sind wir in einen Seitenweg gefahren und haben geschlafen. Plötzlich klopfte ein Mann an die Scheibe, mit Kalaschnikow und fragte was wir da wollen. Ich sagte, wir würden nur schlafen und damit war er einverstanden.

17. Jordanien

Dann wieder Damaskus und weiter nach Amman. Jordanien ist ein schönes Land, kein Müll und schöne Häuser. Wir haben uns hauptsächlich Petra angeschaut. Das ist eine ganze Stadt in Felsen gehauen. Einfach super.



Petra, Jordanien

Da war ein gutes Hotel. Wir fragten, ob wir unser Zelt im Garten aufbauen könnten, wir konnten und wurden zu Tee eingeladen. Wir haben dann das ganze Ufer des Toten Meeres angesehen bis runter nach Akaba am Roten Meer. Der Grenzübergang nach Eilat (Israel) war geschlossen. Also mussten wir wieder hoch an die Straße von Amman nach Jerusalem. Wir sind in der Nähe von Jericho nach Israel eingereist. Anna war schon einmal in Israel mit einer Schülergruppe, man nannte es Schüleraustausch. Aber sie hat von Jerusalem nicht viel gesehen. Die Leute hatten Angst vor Terroristen. Wir haben in Tel Aviv am Strand übernachtet, mit noch ein paar anderen. Am nächsten Tag wollten wir den Ghazzah anschauen. Da war auch eine langwierige Grenze. Auf die Hebebühne rauf, alles unten angeschaut und die Türverkleidungen abgemacht. Man sieht es schon an den Autonummern und den vielen Eseln. Wir sind baden gegangen und weiter gefahren.

Es kam keine ägyptische Grenze sondern wir wurden wieder nach Israel geleitet. Also sind wir noch nach Eilat gefahren. Die Grenze nach Ägypten war natürlich zu. Aber dort gab es großes Gelände zum Schnorcheln.



Dolphin-Reef-Eilat

Als wir alles gesehen hatten, haben wir uns ein Schiff gesucht und wurden mit unserem Auto nach dem griechischen Zypern gebracht und danach nach Athen. Als wir in Nordgriechenland Richtung Korfu fuhren, lief uns nachts eine Schafherde über den Weg und ein Schaf war sicher schwer verletzt und das Auto auch. War etwas eingedrückt aber das Wasser lief aus dem Kühler. Wir schafften es noch bis zur Fähre nach Korfu und Italien. Wir sind dann immer nachts gefahren wegen dem kühlen Fahrtwind und haben es nach Deutschland geschafft. Dort wurde der Nissan repariert und kurze Zeit später war er in einen Anfall verwickelt und wurde verschrottet.



Korfu

18. Amerika

Viele Reisen führten nach Amerika. Ich kann nicht von allen berichten. Nur das wichtigste. **Die erste Reise war 1980** als Sieglinde gerade schwanger war mit Anna. Unsere zweite Tochter. Wir flogen nach San Francisco, wo wir die Familien Smith und Reid kannten. Sie waren vorher in Deutschland gewesen. Sie halfen uns ein Auto zu mieten. Es war ein Kombi und wurde mit Gardinen ausgestattet, damit wir darin schlafen konnten.

Nach San Francisco fuhren wir in den Yosemite Park und danach Richtung Norden nach Idaho. Dazwischen haben wir ein Indianergebiet durchquert und haben das erste Mal die Ureinwohner gesehen. Über Boise ging es nach Rexburg. Auf dem Parkplatz der BYU Idaho haben wir übernachtet im Auto. Super geschlafen, aber am frühen Morgen wurden wir geweckt, weil die Football Cheerleaders immer um unser Auto herumzogen.

Danach ging es zum Yellowstone Park. Viele Tiere und Wasserfälle und Geysire. Der bekannteste Old Faithful. An der Straße haben wir viele Pilze gefunden, wussten aber nicht ob die gut waren. Wir haben dann an einer Tankstelle gefragt, aber die Leute haben uns abgeraten. Ein Paar Steinpilze haben wir dann doch gebraten.

Dann waren wir in Utah. Haben mal den Salzsee probiert, war aber voller Fliegen. In SLC waren wir lange bei Tante Cläre und Onkel Friedrich und den Kindern. Dann haben wir die Lässigs besucht (Ausgewandert aus Mittweida) und sind mit denen und anderen Leuten zum Lake Powell gefahren. Sie hatten ein großes Boot, geeignet zum Wasserski laufen. Hat Spaß gemacht. Dann sind wir weiter ins Monument Valley gefahren. Eine tolle Landschaft.



Monument Valley mit tollen Straßen

Wir haben gesehen, dass einige Fahrzeuge diesen Sandstraßen folgten. Das haben wir auch gemacht. Plötzlich sind wir an einen großen Markt gekommen. Dort waren nur Indianer. Die Autonummern waren aus Nevada, New Mexico und Texas. Es herrschte eine einzigartige Atmosphäre, alle schwiegen oder unterhielten sich ganz leise. Wir kauften eine Halskette und wir waren die einzigen Weißen dort.

Weiter ging es zum Grand Canyon, Death-Valley-Nationalpark in der Mojave Wüste und nach Las Vegas und wieder zurück nach San Jose zu Rieds. Wir haben 6 Wochen gebraucht für die Rundreise.

Die zweite Reise ging nach Mexico.

Ich war mit Sieglinde und Susan unterwegs 1990. Susan war 14 Jahre alt und wir flogen nach Cancun. Q.R. Mexico. Wir hatten ein gutes Hotel mit Pool und Bananen. Wir haben Isla Mujeres angeschaut und sind dann nach Chichen Itsa und Tulum gefahren.



Chichen Itsa und Tulum in Mexico

Wir hatten kein normales Mietauto, sondern eins von Rent a Wreck. Damit konnte man auch über Grenzen, war aber recht alt. Uns sind bald die Bremsen ausgefallen. Zum Anhalten mussten wir immer runter schalten und die Handbremse benutzen. Dann einen Abstecher nach Belize City gemacht und die Mennoniten getroffen. Die Stadt war völlig finster in der Nacht.



Mennoniten in Belize

Wir sind nicht lang geblieben. Sind dann nach Punta Allen gefahren. Eine lange Sandstraße mit viel Kokospalmen und ein Krokodil an der Müllhalde. Riesengroße Muschel lagen herum und im Ort lebt ein Amerikaner. Dort haben wir übernachtet. Ist ein echter Geheimtipp. Dann ging es weiter nach Puerto Escondido, Acapulco und Mexico-Stadt. Dort mussten wir einem Polizisten etwas Zahlen, er schaute immer unser Nummernschild und war nicht begeistert. Ich weiß nicht was er hatte, haben trotzdem bezahlt. War nicht viel. Dann haben wir den Tempel gefunden und tolle Familie hat uns eingeladen. Ich glaube er war Zahnarzt. Ich hatte zu der Zeit starke Ohren Schmerzen. Er hat mir eine Medizin gegeben. Wir sind zurück nach Cancun gefahren. Unterwegs gab es noch schöne Wasserfälle zum Baden. Das Auto ohne Bremsen haben wir wieder abgegeben und sind nach Hause geflogen.

Die dritte Reise war auch toll.

Wir sind nach Florida gefahren, mit Susan, Anna und Linda. Es war vielleicht 1992. Irgendwie gefiel mir ein Dodge Caravan und da der nicht zu teuer war und es dieses Modell nicht in Deutschland gab, habe ich es gekauft.



Dodge Caravan

Das Nummernschild war nur temporär. Wir sind nach Delaware gefahren, dort hatte ich meine Firma registriert. Mit den Papieren der Firma habe ich dann eine Delaware Nummer bekommen.

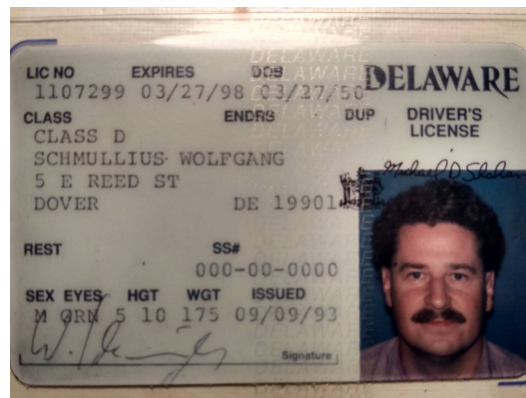


Wir haben uns New York angeschaut, besonders Chinatown. Als wir wieder aus den Läden herauskamen, war der Van weg. Es wurde einfach wegen falsch parken abgeschleppt. Auf einen Zettel stand die Adresse wo wir das Auto abholen konnten. Es war schon spät. Wir sind mit dem Taxi dort hin gefahren. Sie sagten, wir nehmen nur Bargeld. Mit dem Taxi zur Bank Geld holen und wieder zurück. Gerade bevor der Autoplatz zumachte waren wir da. Die 200 Dollar waren zu verschmerzen.

Dann sind noch nach Palmyra und den Hügel Cumorah gefahren, um etwas Kirchengeschichte mit zu bekommen.

In Newark sind wir dann zum Hafen und haben das Auto aufs Schiff geladen und zum Flugplatz. Eine Woche später, als wir zu Hause waren, bin ich dann nach Bremerhaven gefahren und habe den Dodge Caravan abgeholt. Mit der Delaware Nummer sind wir noch lange herum gefahren.

Einen Monat später musste ich wieder nach Delaware, weil ich meinen deutschen Führerschein verloren hatte. Zu oft zu schnell gefahren. Zwei Jahre bin ich damit zurecht gekommen, dann habe ich den deutschen wieder bekommen.



Drivers License 09/09/93

In Delaware hatte ich eine Woche Zeit und habe mir die Kirchengeschichte angeschaut. Nauvoo, Carthage Jail, und Kirtland.



Carthage Jail und Temple in Kirtland

Ich glaube ich habe alle US-Staaten gesehen. Ich war auch in Kanada und Alaska bis hinauf zum Polarmeer.



Prudhoe Bay am Polarmeer in Alaska mit Mietwagen.

19. Susan in Amerika

Susan ist ab 1998 an die BYU nach Provo gegangen. Am 21.4.2000 hat sie William May geheiratet. Er war auch an der BYU. Wir waren alle dabei, auch Anna und Linda. Danach sind sie nach Bountiful (Utah) gezogen. Später nach Las Vegas, Escondido Kalifornien, Roseburg Oregon, New Port Richey Florida und schließlich nach Idaho Falls in Idaho gezogen. Es wäre zu viel das alles zu beschreiben.



Susan und James der Älteste (James, Joshua, Carson)

20. Häuser in Florida und Cancun

Im Jahre 2006 habe ich ein Haus gekauft in Cancun. Davor war ich längere Zeit in Florida, habe wieder einen Dodge Caravan gekauft und hatte Probleme mit Sieglinde. Sie wollte sich scheiden lassen. Ich habe in Fort Meyers eine Wohnung gekauft und renoviert und wieder verkauft. Fasst nichts verdient. Dann ein Grundstück in der Nähe, auch nichts verdient. Dann eine Wohnung in St. Petersburg. Da war ganz viel zu tun, die Preise sind weiter gesunken und ich konnte es für Plus minus Null verkaufen.

Zur gleichen Zeit hatte Susan eine schwere Schwangerschaft und Joshua wurde viel zu früh geboren. Er musste lange Zeit in den Brutkasten und wog nur 750 Gramm. Daß er das überlebt hat, ist ein Wunder. Sieglinde war vier Monate in Roseburg (Oregon) mit im Krankenhaus. Ich hab ihr meinen Dodge gegeben.

Ich schaute auch in Oregon nach Wohnungen, war aber nichts. 2005 habe ich eine Wohnung gekauft in Bernau am Chiemsee. Vorher hatten wir unser Haus verkauft in Stephanskirchen, wegen Scheidung. Daraus wurde aber nichts. In Bernau waren wir wieder glücklich.

Anna heiratete am 28. April 2006. Es war Chris Rückauer und sie zogen auf die Baustelle eines unfertigen Hauses in Ohmden bei Stuttgart.

Ich habe ein Haus in Cancun gekauft weil ich dachte, die Preise ziehen an. War aber nicht so. Ich bin mit dem Dodge von Oregon nach Cancun gefahren und habe Einbautüren, Fliesenschneider und viel Werkzeug mitgenommen. Ich habe von Mai bis September gearbeitet. Eine neue Küche eingebaut, Fliesen vor dem Haus gelegt, einen unfertigen Swimmingpool zu geschüttet und drei Klimaanlage eingebaut. Treppe mit Fliesen verziert und Einbauschränke gemacht. Sicher noch mehr, vor allen außen. Sieglinde kam mit dem Flugzeug und war viele Wochen dabei.

Dann sind wir gemeinsam mit dem Dodge zurück nach Oregon gefahren. In Texas hatte sie einen Sonnenstich und wir mussten ein Krankenhaus aufsuchen. Eine Infusion und etwas Bettruhe halfen ihr. Das war scheinbar ein Militärkrankenhaus, wir mussten jedenfalls keinen Dollar bezahlen. Das Haus haben wir heute noch. Mal vermietet, mal leer stehen lassen, mal wieder renoviert. Verkaufen geht nicht, weil der Vorbesitzer noch im Grundbuch eingetragen und nicht auffindbar ist.

Jetzt ist das Haus an Kubaner vermietet, die aber keine Miete mehr zahlen und deshalb gehen müssen. Ich habe es geschafft, sie heraus zu bringen. Musste extra nach Cancun fliegen. Sie haben viel Müll hinterlassen.

Objektbeschreibung und Kosten.



Unser Haus

Haus in Cancun, Q.R., Mexico, 32 Calle Estero, Bahia Azul
Die Halbinsel Yucatan ist wohl der bekannteste Urlaubsort an der Karibik. Das Haus liegt in der Wohnanlage ("Gated Community") "Bahia Azul" zwischen Puerto Juarez und dem Luxusviertel Puerto Cancun, innerhalb der Bay of Isla Mujeres, unweit von Downtown Cancun, Shopping Malls und der Hotelzone mit traumhaften Stränden und super Wellen.

Das Haus ist ca. 20 Jahre alt und wurde 2006 total modernisiert. Das Erdgeschoss besteht aus offener Küche, Essecke, Wohnzimmer Sitzecke und Gästetoilette. Küche ist mit großem Kühlschrank und Gasherd mit Backofen. Außerdem gibt es dort eine Klimaanlage in der Kochecke.

Im ersten Stock sind 3 Schlafzimmer, und 2 Bäder mit Dusche und Toilette. Es gibt 2 Einbauschränke mit Lamellentüren (Bi-fold). Für Kühlung im Haus sorgen 3 Deckenventilatoren und 4 Klimaanlage (3 Schlafzimmer, 1 Küche) und eine ständige Brise Wind vom Meer. Alle Räume und ebenfalls die Höfe vor und hinter dem Haus sind geschmackvoll gefliest. Ein zentraler Gasdurchlauferhitzer sorgt für warmes Wasser im ganzen Haus. Die Fenster im Erdgeschoss haben Eisengitter obwohl das in diesem Viertel nicht nötig ist. Es handelt sich um eine "Gated Community", also mit Mauern ringsherum und Wächter am Tor und auch nachts in den Straßen. Die Nachbarn sind multikulturell (MX, US, EU). Deshalb kommt man mit Spanisch und Englisch gut zurecht. Antike Orte der Mayas wie Chichen Itza und Tulum sind in ca. 2 Stunden erreichbar.

Wohnfläche ca. 125qm

Grundstücksfläche ca.220qm

Niedrige Strom - und Wassergebühren. Grundsteuern ca. 100 € im Jahr und monatlich 20€ für Security.

Kaufpreis: 60.000,- Euro

Mehr Infos: <https://haus-cancun-mexiko.webnode.com>



Sieglinde auf Holbox / Mexico.

21. Linda in Südafrika

Es war im August 2000 gewesen, Linda, Anna, Sieglinde und ich fuhren gemeinsam nach Südafrika. Susan hatte im gleichen Jahr geheiratet. Die Apartheid war vorbei und ich hatte das Buch „Nelson Mandela“ gelesen.



Nelson Mandela als Präsident im Union Building Pretoria

Als wir in Johannesburg ankamen, schien der Mond ganz toll und er lag auf dem Rücken. Wir haben alle gestaunt. Wir sind mit dem Mietauto 3 Wochen durchs Land gefahren. Aber es ist zu groß. Kapstadt haben wir uns fürs nächste mal aufgespart.

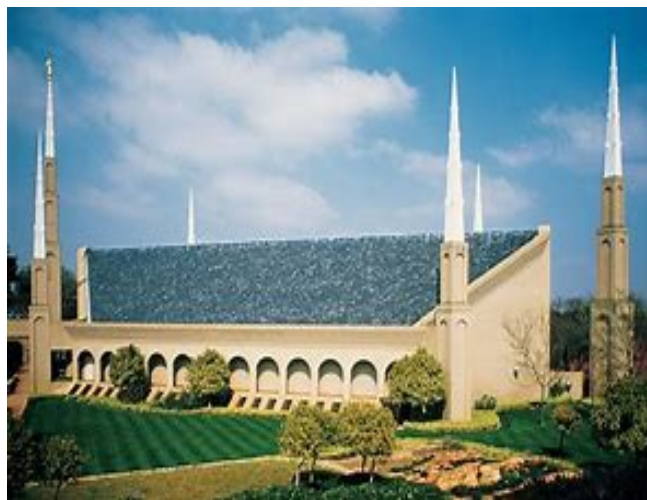
Zuerst sind wir nach Pretoria gefahren. Vor dem Regierungsgebäude war ein großes Volksfest. Schwarz und weiß zusammen. Wir haben das Essen probiert. Eine typische einfache südafrikanische Mahlzeit ist zum Beispiel **Pap** - der Brei aus Maisgrieß war einst ein Grundnahrungsmittel. Heute gehört **Pap** zu einer sehr günstigen und vor allem sättigenden Speise. **Boerewors** ist eine Art feurige Bratwurst und wird an Straßenständen über offener Flamme gegrillt und in einem Brötchen mit Senf serviert.

Dann ging es in den Krüger National Park. Wir hatten das Zelt dabei. Der Park war so groß, daß wir das eigene Auto benutzen mussten und das war

eine Gelegenheit für Linda, fahren zu lernen ohne Fahrerlaubnis und dazu auch noch links. Ich erinnere mich noch an einen Weg, wo ein Elefanten Kuh mitten auf der Straße stand. Sie wartete bis alle ihre Kinder hinüber gelaufen waren und dann kam der Vater. Der Bulle wandte sich zu uns, stellte seine Ohren auf und trompetete mit seinem Rüssel und ging paar Schritte vorwärts. Ich rief „Zurück, zurück“, aber Linda fand den Rückwärtsgang nicht. Schließlich musste ich eingreifen und die Fahrstunde war zu Ende. Wir blieben einige Tage dort. Die Löwen lagen auf der Straße und wir mussten um sie herum fahren, die Cheetahs (Gepard) waren sehr scheu und die Affen haben das Essen von unseren Tellern geklaut.

Ein Weißer sagte mir, er wolle hier weg, das Land wird immer schlechter. Ich sagte ihm, daß ich Mormone bin und unsere Kirche eine ganz andere Zukunft sieht. Ich sagte, schau, wir haben zur gleichen Zeit den Tempel in der DDR, in Südkorea und in Südafrika angekündigt und alle drei Länder waren Diktaturen. Alle drei Länder haben sich geändert und werden sich weiterhin zum Guten wenden.

Wir haben auch Durban, Lesotho und Port Elizabeth besucht. Die drei Wochen waren viel zu schnell um. Später bin ich noch mal allein dort hin gefahren und habe mir Kapstadt, Namibia und Botsuana angeschaut. Am besten war der Etosha National Park, Swakopmund und Windhuk. In Botsuana bin ich durch das Okavango Delta gefahren und wollte zu den Victoria Fällen. Hab es nicht geschafft, nur Landrover kamen weiter. Einheimische haben mich aus dem Schlamm heraus geschoben. Die Zeit meines Mietwagens war auch um und ich musste den gebuchten Flug nehmen.



Tempel in Johannesburg

22. Ägypten

2009 bin ich allein nach Ägypten geflogen und habe mir einen Mietwagen genommen, um das Land kennen zu lernen.

Der Flug ging nach Sharm esh Sheikh, der südlichen Spitze Sinai's.



Auf dem Weg zum Katharinenkloster auf Sinai.

Zuerst habe ich das Katharinenkloster besucht mit dem Berg den Moses bestieg. Danach nach Taba, wo der Grenzübergang zu Israel ist. War aber geschlossen, wie ich schon vorher wusste.

Dann bin ich verborgene Straßen richtig Gaza gefahren. Die Wege waren oftmals vom Sand zugeweht. Der Übergang zu Gaza war offen für LKW's und Krankenwagen.



Fahrzeuge aus Gaza

Bin dann am Mittelmeer entlang gefahren nach Kairo. Habe kein Hotel gefunden, also im kleinen Auto geschlafen. Kurz nach 4.00 Uhr hat mich der Muezzin mit seinem Ruf geweckt. Die Straßen waren leer und ich konnte den Weg zu den Pyramiden finden. In Gizeh steht die große Cheops und ihre kleinere Schwester.



Cheops Pyramide in Gizeh.

Ich bin dann immer am Nil nach Süden gefahren. Viele Bauwerke habe ich gesehen, wie zum Beispiel Memphis, Theben und Luxor. Am meisten hat mich aber Abu Simbel, südlich von Assuan begeistert.

Von 1960 bis 1970 wurde der Assuanstaudamm gebaut und zu selben Zeit wurden die Tempel von Abu Simbel verlegt, damit sie nicht überflutet wurden. Man hat sie zersägt und auf einen höheren Platz wieder aufgebaut. Das war eine ganz neue Ingenieurskunst und ist nie wieder so gemacht wurden. Innen sind auch tolle Malereien.

Abu Simbel ist gleich an der Grenze zum Sudan, gab aber keinen Übergang.



Ein Teil von Abu Simbel

Bin dann rüber ans Rote Meer gefahren. In Hurghada waren sehr viele Russen in der Stadt. Die Händler haben mich zuerst Russisch angesprochen. Da bin ich schnell wieder weg und bin den Golf von Suez hinauf gefahren bis zur gleichnamigen Stadt. Dann habe ich den Kanal verfolgt bis Port Said.



23. Mexico

Am 13.7.2021 muss ich nach Cancun. Die Mieter in unseren Haus zahlen nicht mehr die Miete. Es sind 9,000 Pesos vereinbart, aber es kommt nur die Hälfte. Vor dem Haus sind alle Fliesen kaputt, weil sie mit dem Auto drauf gefahren sind. Meine Einfahrsperrle haben sie einfach weggerissen. Ich sage den Leuten schon lange, daß sie ausziehen sollen. Aber es tut sich nichts. Ich habe keine Schlüssel. Deshalb muss ich einbrechen und ein neues Schloss einbauen. Wenn alles repariert ist (wie sieht es drinnen aus?) und die Kubaner ihre Möbel heraus genommen haben, dann kriegt mein Nachbar Pepe den Schlüssel und kann das Haus neu vermieten oder leer stehen lassen. Ich habe nur einen Mietwagen für zwei Wochen, kostet 438,-- €. Da muss ich sehen, ob ich ein Auto kaufen kann, weil ich eine Reise durch Lateinamerika machen will, bis runter nach Panama. Aber wie sieht es mit der Anmeldung und Autokennzeichen aus?

Abflug am 13.7.2021 um 12.45 Uhr. Es geht München, Madrid, Miami und dann Cancun. Die Frau am Iberia Schalter sagt, wenn ein amerikanischer Aufenthalt dazwischen ist, müssen sie ein ESTA-Visum haben. Geht über Internet. Fragen sie bei der Information. Bei der Information war keiner da. Leute gefragt, die sagten im Keller ist Internet und die wissen wie man die Anmeldung macht. Also, Formular ausfüllen und bezahlen mit VISA Karte. Zwei mal wurde das buchen abgelehnt. Mit BARCLAYS und 88,-- €. Beim dritten mal eine andere VISA Karte genommen. Und schon ging es.

Beim Herausgehen habe ich meinen Koffer vermisst. Wir hatten ihn schon vorher irgendwo stehen gelassen. Den Weg zurück und er stand bei der Information. Aber der Bereich war weitläufig abgegrenzt und ein Experten Team war mit Laser dabei die „Bombe“ abzutasten. Jetzt war die Zeit sehr knapp beim einchecken. Aber sie wollten den Koffer nicht so schnell herausgeben. Ich musste den Koffer auspacken. Verdächtig war das Werkzeug und die Säge. Der Koffer war als Handgepäck deklariert (10 kg) aber mit dem Werkzeug sollte er als Fracht gelten. Als wir wieder am Schalter mit unseren ESTA Papier ankamen, machte die Frau zu und ging. Ich rief ihr nach, sie drehte sich um und gab mir die Platzkarte für Madrid. Wir sollten den Rest dort ausmachen. In Madrid ging ich zum Gate und wollte meine Bording Card. Der Computer gab aber mein ESTA nicht frei. Das kann 24 bis 48 Stunden dauern. Bei Iberia standen so viele Leute, daß ich erst mal zu McDonalds ging. Ich war völlig ausgehungert.

Der Mann von der Iberia hat eingesehen, daß man mich falsch behandelt hat. Er sagt, das mit ESTA sei ein Schmarrn. Er gab mir einen anderen Flug. Ab 0.15 Uhr ging es gleich nach Mexico City und dann nach Cancun. Das neue Ticket kostete nichts. Ich war diesen Mann sehr dankbar und habe ihm die Hand geschüttelt. Am anderen Schalter beim einchecken sagt doch die Frau, sie haben kein Rückflugticket und dürfen nicht nach Mexico. Wieder zurück zu diesen Mann, der gerade Feierabend hatte. Er gab mir ein Rückflugticket ab Cancun in 3 Monaten. Kostet 500 €. Mir war schon alles egal. Um Mitternacht ging es los nach Mexico. Ich konnte nicht schlafen.

Geld tauschen ging in Mexico und in Cancun hatte ich einen Mietwagen. Als ich in unseren Haus ankam war die Tür offen und zwei bullige Kubaner schleppten das letzte heraus. Sie gaben mir drei Schlüssel und sagten, sie wollten am anderen Tag noch die Klimaanlage holen. Als ich aber feststellte, daß die große Dachleiter nicht da war, habe ich schnell ein neues Schloss eingebaut. Darlis habe ich geschrieben, daß ich die Leiter zurück haben will, er sagt nur, er wisse nichts von einer Leiter. Sie hätten ohne Leiter die Klimaanlage nicht einbauen können. Sie sind am nächsten Tag nicht gekommen. Die Leiter brauchen sie jetzt am neuen Haus. Ich gehe also davon aus, daß ich alles neu kaufen muss.

Jetzt suche ich nach einen Auto. Es scheint, daß es keine Grauchtswagenhändler gibt. Alle verkaufen nur neue Autos. Auch habe ich noch keinen Wagen gesehen, der ein Verkaufsschild am Fenster hatte. Ob das nur per Anzeige in der Zeitung oder im Internet funktioniert. Habe Pepe beauftragt, etwas zu finden. Heute ist der 25.7.2021 und ich gebe es auf.

Da ich kein Auto habe und Susan mal wieder besuchen muss, war es angebracht einen Flug nach Salt Lake City zu kaufen. 145,-- € war ein Schnäppchen. Dann mit dem Flixbus nach Idaho Falls (43,-- €). Ich habe das wichtigste im Haus repariert. Am 28.7.2021 geht es los. Heute habe ich mir Puerto Morelos angeschaut. Ist ein toller Ort nur die Strände voller Algen.



Der Flug konnte nicht stattfinden. Man musste mindestens 14 Tage im Land sein, bevor man starten kann. Ich war nur 13 Tage hier. Den Flug konnte ich auf dem nächsten Tag verschieben.

Am zweiten Tag wollte man ESTA sehen. Ein spezielles Einreisevisum für Amerika. Ich hatte nur das Antragsformular aber man wollte das Email der Bestätigung sehen. Also wieder nichts.

Der dritte Flug findet jetzt am 8.8.21 statt. Ich hoffe, daß ich alles habe. COVID-19 als Email und maximal 48 Stunden alt. ESTA Email als Bestätigung und die 14 Tage Aufenthalt in Mexiko, belegt durch das Immigration Form, das 180 Tage Aufenthalt gestattet.

Jetzt ist alles gut verlaufen. Musste zusätzliche \$75.00 für den Koffer bezahlen und der Flixbus von SLC hatte 2 Stunden Verspätung. Keiner wollte meinen COVID-19 Bescheid sehen. Das große Haus bei Susan hat mir sehr imponiert.

Dann haben wir ein Auto für mich gekauft. Ein Jeep Patriot (4 Zylinder) der hoffentlich mit wenig Benzin auskommt. 10 Jahre alt und kostet \$4.200,--. War recht dreckig und stank nach Hunden. Lies sich aber gut putzen. Leider tropft etwas Öl, was ich hoffentlich in Mexico reparieren lassen kann. Bald geht es Richtung Cancun und wenn alles gut geht, ab nach Panama. Ich muß Teotihuacan besuchen und auch Xochicalco in der Nähe von Mexico City.



Jeep Patriot

Ein Reifen verlor die Luft aller 3 Tage, was eine Werkstatt als Kulanz repariert hat. Bei der Anmeldung auf Susan's Namen haben wir nur eine „temporary tag“ bekommen. Die echten Nummernschilder werden erst zugeschickt und das kann Wochen dauern. Also nur ein Papierschild hinten an der Windschutzscheibe. Soll ein Jahr gültig sein. Mal sehen was die Polizei in Mexico dazu sagt. Habe bei Walmart billig eine Bohrmaschine und einen Deckenventilator gekauft. Von Susan habe ich einige Bilder für mein Haus in Cancun bekommen. So langsam wir das Haus etwas wohnlicher.



Teotihuacan bei Mexico City

Ich fahre am 23.8.21 los. Mein Ziel ist erst mal Teotihuacan, nördlich von Mexico City. Bis dahin ist ein langer Weg. Am Abend bin ich in Moab, am südlichen Zipfel Utahs. Am 24.8.21 bin ich bei El Paso und fahre Richtung Osten, weil ich möglichst lang in Texas bleiben will. Die Raststätten sind eine Pracht. Dann geht es doch nach Süden zum Rio Grande. Bei Del Rio ist ein Stausee, wird zum Baden genutzt und danach über die Grenze nach Mexico. Ich habe bis zum 29.8.21 kein Internet, weil es kein McDonalds gibt. Zwischen durch war ich in Teotihuacan, 50 km nördlich von Mexico City aber ist noch total zugebaut. Eine 20 Millionen Stadt ist eben sehr groß. Ich kam dann zufällig in die Stadtmitte am Samstag und musste der Polizei eine Strafe von USD 100 bezahlen, weil angeblich ein Fahrverbot für ein gerades oder ungerades Kennzeichen bestand. Reine Schikane. Die Summe konnte ich nach langer Zeit von \$500 auf \$100 herunter handeln. Dann bin ich eine schreckliche Straße über hohe Berge (sah wie Bayern aus) nach Veracruz am Golf gefahren.

Dort in Veracruz hatte ich ein schlimmes Erlebnis. Ich freute mich über den schönen Strand. Konnte aber meinen wasserdichten Beutel nicht finden, wo ich meinen Zündschlüssel verbergen wollte. Ein Schlüssel mit Batterien konnte nicht ins Wasser. Also begrub ich den Schlüssel ganz leicht im Sand und stellte meine Schuhe drauf und mein T-Shirt dazu. So sollte ich meinen Schlüssel leicht wieder finden und ging ins Wasser. Nach einer Wohltat bei dieser Hitze, nahm ich meine Schuhe und ging zum Auto. Plötzlich fiel mir der Schlüssel ein und nichts wie zurück zum Strand. Mit einem Kamm habe ich eine Fläche von 10 x 10 Metern durchkämmt, aber der Schlüssel war weg. Bei der Suchaktion haben sich noch zwei Männer und eine Frau beteiligt und einige Kinder, aber kein Erfolg. Als es Abend wurde hat dann die Frau ihre Mutter angerufen und die konnte ein Firma finden die wenigstens das Auto aufsperrn konnte. Mit \$40 war ich gut bedient. Wenigstens konnte ich schlafen. Ein Mann bot mir an bei Jeep einen Zündschlüssel zu kaufen und dann für mein Auto zu programmieren. Wie das ging weiß ich nicht. Jedenfalls hat er einen Computer an den Wagen angeschlossen und alle Funktionen wieder hergestellt. Nur den Kofferraum konnte man angeblich nicht mehr verschließen. Aber das war mir egal. Das hat mich einen Tag gekostet und zusätzlich \$145.

Drei Tage später habe ich festgestellt, daß sich der Kofferraum doch automatisch auf und zu schließt. Ich habe meinen Monteur eine Email diesbezüglich geschickt.

In Veracruz konnte ich bei Walmart endlich wieder ins Internet und meinen Angehörigen wieder eine Nachricht schicken.

Am 31.8.21 bin ich wieder zu Hause in Cancun. Die Fahrt betrug 4,336 Mls oder 6.978 Km. Die Fahrt zurück nach Idaho Falls mache ich sicher nicht wieder. Aber es kam anders.

Susan hat jetzt die Nummernschilder für das Auto erhalten. Da die Polizei in Mexico City mir \$100 abgeknöpft hat, will ich es das nächste Mal damit versuchen. Sie hat die Schilder mit der Post geschickt aber leider wird es 2-4 Wochen dauern. Jetzt muss ich mir überlegen, was ich in der Zwischenzeit tue. Erstmal habe ich vier Betten für Sieglinde gebaut, da sie das Haus wohnlich einrichten will. Danach habe ich gedacht, Belize und Guatemala anzuschauen. Das sind 350 km bis zur Grenze nach Belize. Die Mexikaner haben mich nicht durchgelassen, weil ich meine Fahrzeugpapiere in Cancun vergessen hatte. Also wieder zurück und wieder an die Grenze. Diesmal haben mich die anderen nicht nach Belize gelassen, weil ich keine Hotelbuchung für 3 Tage hatten. Das sah mir sehr nach Schikane aus.

Also habe ich mir gesagt, ich muß um dieses Land herum fahren. Dann gab es auf meiner Landkarte noch einen kleinen Grenzübergang, der ein kleines Stück von Belize erfasste und dann nach Guatemala hinein führte. Ich gönnte mir die 100 km ganz schlechte Straße und stellte fest, daß dieser Übergang geschlossen war. Wieder zurück auf die Hauptstraße und die Zufahrt nach Guatemala probiert, die aber ein Naturschutzgebiet war und nur für die Pyramide Calakmul freigegeben war. Ich hätte also bis fast zum Pazifik fahren sollen und die Einreise nach Guatemala bekommen können, wenn überhaupt möglich.

Und dann habe ich festgestellt, daß ich über einen Topes (speed bumper) gefahren bin, mit mindestens 100 km/h und dachte mein Auto ist kaputt. Die Batterie war hoch gesprungen und aus ihrer Verankerung gefallen. Alles repariert und habe mir geschworen, auf Belize, Guatemala und Mexico zu verzichten. So bald als möglich nach USA zurück zu kehren und mich auf die guten Straßen zu freuen. Ich musste nur noch auf die Schilder von Susan warten.

Wenn ich einen guten Käufer für das Auto finde, bleibt es hier. Wenn nicht, muss ich zurück zu Susan und das Auto dort Joshua zum üben überlassen und nächstes Jahr meine Canada Rundfahrt starten. Natürlich ohne Topes.

Ich habe mich entschieden, am 21.9.21 nach Hause zu fliegen und das Auto erst mal hier stehen zu lassen. Am 27.10.21 komme ich wieder und werde das Haus wohl vermieten oder verkaufen an unsere Nachbarin.

Vielleicht geht es mit dem Jeep doch noch nach Panama.



Tulum / Mexico

Heute ist der 3.11.21 und ich bin mit British Airways über London geflogen. Hat besser geklappt als mit der IBERIA. Direktflug von London nach Cancun. Habe den Rückflug für 12.01.22 angesetzt.

Für das Dach eine Leiter gekauft, 200,-- €. Musste mal sein. Den ganzen Tag geregnet aber 30 Grad und schwül. Heute will ich noch mein Verkaufsplakat für das Haus machen. Für \$40.000,-- soll es weggehen. Mit Mexico soll endlich Schluss sein.



24. Guatemala

Nach dem das Verkaufsschild fertig war, hab ich das Auto gepackt und bin losgefahren Richtung Tulum und Chetumal.

Kurz vor Chetumal hat mich aber das Auto überrascht. Es fuhr nicht mehr die üblichen 100 km/h sondern nur noch 50. Es kam wieder die Anzeige „Oil change“. Das hatte aber normalerweise keine Bedeutung, weil die Amis immer einen viel zu schnellen Ölwechsel vorschlagen. Nun wusste ich aber nicht, ob eine Verbindung mit der Leistungsdrosselung und dem Ölwechsel doch besteht. Also habe ich in einer Werkstatt Ölwechsel machen lassen und dabei auch die Schrauben an der Ölwanne nachziehen lassen. Damit war schon mal die Ursache meines tropfenden Öls beseitigt. Aber die Leistung wurde dadurch nicht besser.

Also habe ich am Samstag dem 6.11.21 eine Jeep-Vertretung aufgesucht und die haben mit ihrer Computerdiagnose festgestellt, daß doch erhebliche Mängel vorhanden sind. Am Samstag war aber keine Zeit mehr, ich sollte am Montag wieder kommen.

Habe also zwei Nächte am Strand verbracht und wollte am Montag wieder zu Jeep fahren. Da habe ich gemerkt, daß das Auto wieder toll zieht und eine Kontrollanzeige wieder ausgegangen war. Diese Anzeige hat mich die ganze Zeit von Idaho nach Cancun begleitet. Ich bin wieder in die Werkstatt und wollte sehen was die Leute dort machen können.

Eine neue Computerdiagnose hat festgestellt, daß mit dem Motor alles in Ordnung sei. Ohne etwas zu bezahlen, konnte ich meine Fahrt fortsetzen.

Das war so unglaublich, daß ich unbedingt ein Dankgebet sprechen musste.

Ich bin dann weiter an der Grenze zu Belize und Guatemala entlang gefahren bis nach Palenque.

Ich wollte mal die Pyramiden wieder anschauen, die ich 25 Jahre nicht gesehen hatte. Es war wirklich ein Genuss. Leute wollten mich unbedingt fotografieren, was ich auch dankbar annahm.

Hier ist mal ein Foto von der Hauptpyramide und es gibt noch einige andere.



Palenque / Mexico

Dann habe ich den Übergang nach Guatemala gesucht, der in keiner Karte verzeichnet ist. Es gibt die Stadt Tenosique. Der Name ist französisch und ein Denkmal am Eingang weist auf die Geschichte hin.



Der krumme Buckel mit Schwanz stellt einen Indianer dar.

An der Grenze zu Guatemala dauerte es wieder sehr lang. Am Ende sollte ich dann 160 Quetzal bezahlen, aber erst nach der Grenzstation bei einer Kasse. Ich fand sie aber nicht und ein Geldwechsler hatte meine Aufmerksamkeit. Danach bin ich weitergefahren, ohne an die Zahlung zu denken.

Ich kam dann an einen See, mit der Stadt Flores. Es war der Lake Peten Itza. Mir fiel auf, das alles ganz sauber war. Jede Stunde kam jemand mit einem Besen vorbei und sammelte den kleinsten Fetzen ein. Selbst im See wurden von einem Boot aus der Müll gesammelt. So sauber war es in allen Dörfern im Staate Peten. In anderen Dörfern war es nicht so.

Am nächsten Tag habe ich mir Tikal vorgenommen. Dafür war ich ja eigentlich gekommen.



Tikal / Guatemala

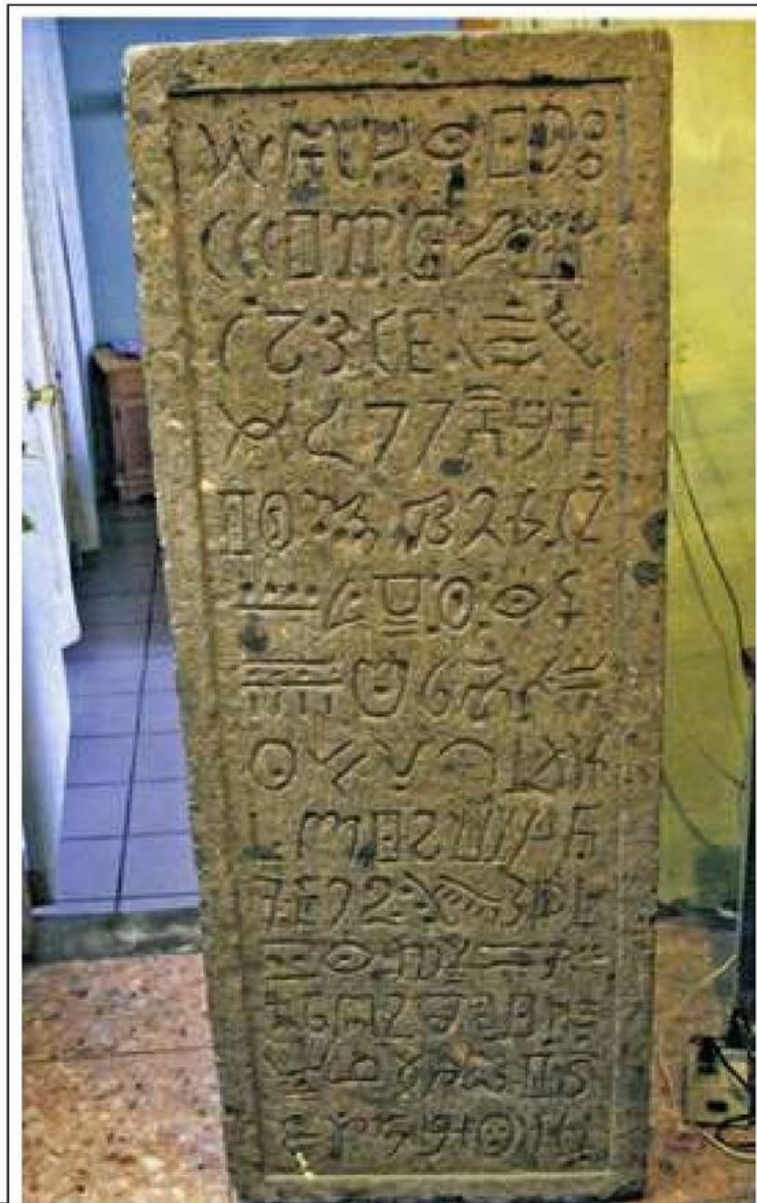
Ein Bauwerk konnte man besteigen und sah in der Nähe und in der Ferne andere Bauwerke aus den großen Bäumen hervor ragen.



Es war ein sehr großes Gelände und man konnte Stunden lang darin herum laufen. Die Affen machten auch ein großes Konzert. Die Besiedlung fand von 900 v.Chr. bis zu ihren Ende 900 n.Chr. statt. Wobei im Jahre 378 n.Chr. angeblich eine große Armee aus Teotihuacan (heute Mexico City) einen Umsturz verursachte. Die Einführung neuer Schriftzeichen aus Teotihuacan deutet darauf hin. Aber die räumliche Entfernung beider Städte macht das sehr unwahrscheinlich.

Auch hier lässt das vorhanden sein semitischer Schriftzeichen keine Verbindung zu dem Buch Mormon erkennen. Man kann weder in den großen Städten wie Teotihuacan, Palenque und Tikal Verbindungen zu den Nephiten, Lamaniten oder Mulekiten herstellen.

In Xochicalco hat angeblich ein Dr. Jesus Padilla Orozco um 1950 eine Stele gefunden, die er 2011 an Jerry L. Ainsworth weiter gegeben hat, der sie wiederum einen Freund in Mexico zur Aufbewahrung gegeben hat. Es gibt ein Bild und die Kirche hat sich angeblich nicht auf einen Kauf eingelassen.



“Reformed Egyption” carved on this “8 inches thick” by about 5’ 5” tall, Xochicalco stela stone. Found by Dr. Jesus Padilla Orozco, in the **1950’s**. This stone is now stored, as of 1/1/2011, in Jerry L. Ainsworth’s friend’s home in Mexico.

(All Pictures of the Stone & Lock by permission of Jerry L. Ainsworth: “The Lives & travels of Mormon & Moroni”, publishing 2000.)

(Researched & Compiled by Phil Michel)

Stele von Xochicalco, die angeblich von Jerry L.Ainsworth ist.

Jede historische Stele gehört aber dem Mexikanischen Staat und ist unverkäuflich. Darüber hinaus bestreitet die Ausgrabungsstätte Xochicalco die Existenz dieser Stele. Man weiß also nicht, ist Herr Ainsworth ein Scharlatan oder ein ehrlicher Mann. Das beste wäre meiner Meinung nach, er würde die Stele Mexico verkaufen oder verschenken und dann würde sie in einem Museum landen und der Öffentlichkeit zugänglich sein. Auch die Kirche könnte feststellen, ob es sich um „Reformed Egyptian“ handelt.

Nach Tikal habe ich mich auf dem Weg nach Puerto Barrios gemacht, eine Hafenstadt am Golf von Mexico. Ich habe schöne Badestrände erwartet, dem war aber nicht so. Bin also wieder zurück gefahren und habe den Grenzübergang nach Honduras versucht. Die haben mich aber abgewimmelt, wie man so sagt. Als die Reklamation wegen meines Autokennzeichens, meines Impfpasses und meiner normalen Temperatur nichts brachten, sollte ich einen COVID-19 Test machen, der allerdings an der Grenze nicht möglich war, sondern in der nächsten Stadt gemacht werden sollte. Ich hab es nach einigen Stunden aufgegeben.

Ich habe etwas ausgespannt am Lago de Izabal und bin dann zurück nach Flores gefahren. Ich wusste das Belize nicht ging von der anderen Seite, aber wollte doch sehen ob es von dieser Seite geht. Es war die selbe Prozedur mit Auto einsprühen (kostet etwas) und wollten wieder die Hotelbuchung für 3 Tage sehen. Also habe ich es aufgegeben. In Flores habe ich darüber nachgedacht, ob ich wieder zurück nach Mexico fahre, oder doch noch Richtung Guatemala City und den Stillen Ozean den langen Weg auf mich nehme. Ich hatte doch viel Zeit und machte mich auf die Fahrt nach Süden. Es gab sehr hohe Berge und ich machte mir Sorgen um meine Bremsen. Das waren nicht mehr die neuesten. Einmal war die Straße zu Ende und man musste eine Fähre über den Fluss benutzen und das nächste mal durch einen ziemlich trockenen Fluss fahren.



Als ich nach Guatemala City kam knirschten meine Bremsen sehr und würde den Weg über die Berge zurück nicht schaffen. Ich hatte inzwischen gelernt, daß sich der Motor immer herunter schalten ließ und auch etwas bremste. Ich bin dann an den berühmten See Atitlan gefahren. Er ist mir aus dem Buch Mormon bekannt, aber kann die entsprechende Stelle nicht finden. Der See war sehr groß, aber hoch in den Bergen und hatte niedrige Wolken. Das Wasser war eisig kalt. Normalerweise sind dort einige Vulkane zu sehen.



Vulkan am See Atitlan

Da nach bin ich zum Pazifik gefahren. Ich war sehr enttäuscht, es gab keine Badestrände und auch keine Verbindungsstraße zwischen den einzelnen Orten am Meer entlang. Dann wollte ich wieder nach Mexico zurück.

Dann habe ich den nächsten Grenzübergang gesucht, durfte aber nicht ausreisen. Ich hatte beim Einreisen nach Guatemala eine Gebühr fürs Auto nicht bezahlt. Ich wollte es jetzt nachholen, ging aber nicht. Ich sollte über die Berge zurück nach El Ceibo. Habe dann noch eine andere Grenze probiert, mit dem gleichen Resultat. Leider war in diesem Grenzort gerade eine Demonstration und die ganze Stadt war gesperrt für den Verkehr. Sieben Stunden musste ich warten bis es weiter ging.

Also zurück nach El Ceibo, die verpasste Gebühr bezahlt und mich dann an der mexikanischen Seite angestellt. Die Mexikaner wollten den Zoll für mein Auto oder als Tourist sollte ich eine Kautions von 300 USD hinterlegen und in 15 Tagen das Land verlassen. Dann konnte ich sie zurück bekommen. Das waren alles neue Sachen die ich nicht kannte und die ich die 3 Monate in Mexico nicht brauchte. Egal, was sollte ich machen?

Bin also darauf eingegangen und dann wollte diese Frau plötzlich einen Geburtsurkunde meiner Tochter sehen, die ja der Besitzer des Autos war. Die Grenze macht um 17.00 Uhr zu und ich muss auf Morgen warten. Ich hatte nur noch eine Stunde Zeit. Da ich kein Internet hatte, half mir eine andere Zöllnerin Susan anzurufen, die aber nicht zu Hause war und dann meine Frau, die zum Glück eine Geburtsurkunde von Susan hatte und sie mir vor Toresschluss per Email schicken konnte. Endlich war um 17.00 Uhr alles geschafft.

Als ich in der ersten mexikanischen Stadt war, war ich sehr erleichtert. Ich hatte keine Berge mehr und konnte mit meinen verschlissenen Bremsen nach Hause fahren. Die Stadt heißt Tenosique und hat französische Gründer. Das Denkmal für die Erbauer sieht sehr schön aus. Nur ein Indianer wird als Knecht dargestellt.

In der Gegend gibt es sehr viele der berühmten CEBU oder Zebu Rinder.

Eine nette Werkstatt hat alles repariert. Auch die Glühbirnen für Bremslicht und Blinker konnte ich auswechseln. Für JEEP gab es keinen Ersatzteile in Guatemala.



Die CEBU-Rinder aus der Gegend von El Ceibo.

25. Rückfahrt nach Idaho

Ende November habe ich meine Rückfahrt nach Idaho angetreten, wo meine Tochter wohnt. Da werde ich dann wohl mein Auto verkaufen und am 12.1.22 fliege ich wieder nach Hause. Die Bremsen und Lichter waren alle in Ordnung, nur meine Lenkung machte noch Geräusche. Die Spurstangen waren total ausgeleiert, was kein Wunder bei den schlechten Straßen hier ist. Die „Topes“ haben schon manches Auto kaputt gemacht. Verpflegung für eine Woche wurde eingepackt, dazu 10 gekochte Eier. Meine Fahrt ging erst Nachmittags los. Am Haus habe ich noch paar kaputte Fliesen ausgewechselt und am Tag zu vor waren noch zwei Leute da, das Haus anzuschauen. Ich hatte einfach keinen Lust mehr auf Käufer zu warten.

Zu erst ging es nach Ek Balam. In der Nähe gibt es eine schöne Cenote. Zum Baden war es schon zu spät. Wächter haben das vereitelt.



Ek Balam mit Cenote

Dann bin ich Richtung Merida gefahren und hinauf ans Meer. Die ganze Küste war stürmisch und kalt. In einen Dorf war ein kleiner Teich mit Flamingos. In Progresso war eine schöne Strandpromenade mit künstlichen

Flamingos aber zu kalt zum baden. Am besten hat mir die Tampico gefallen. Alte Kolonialbauten gaben der Stadt das spanische Flair. Sie müssen früher sehr reich gewesen sein.

An der Grenze zu Texas kam ich erst Abends an und als es dunkel wurde, war der Übergang auch schon geschlossen. Ich parkte gleich dort und schlief ein. Am Morgen wurde ich unsanft geweckt und aufgefordert weiter zu fahren. Und schon war ich an der US Grenze. Die Mexikaner haben nichts kontrolliert und ich habe meine \$300 für das Auto nicht wieder bekommen. Ich musste ein Deposit hinterlegen, damit ich in einer bestimmten Zeit das Land wieder verlasse. War mir aber dann egal. Hauptsache ich war wieder aus dem Land und in Texas.



Ich habe mir Corpus Christi mit seiner Ölindustrie angeschaut und wollte dann weiter nach New Orleans. Aber das Wetter war zu schlecht und Susan

sagte, nur in Kalifornien ist es schön. Also bin ich umgekehrt und Richtung El Paso gefahren. Dann fing der Motor an zu klappern und wurde ganz laut. Ich hatte Angst, daß ich liegen bleiben würde. Jetzt wollte ich wenigstens zurück zu Susan. Aber die Strecke war zu weit. Ich habe es bis Las Vegas geschafft und bei McDonald's geschlafen.

Am nächsten Tag habe ich schon früh die Stadt erkundet. Zu Fuß und nach 4 Stunden war ich völlig fertig. Danach wieder zwei Stunden geschlafen und gegessen und dann wieder 4 Stunden in die Stadt. Diesmal am Abend. Die Neonlichter waren faszinierend. Ich kann die Stadt nicht beschreiben. Da sollte jeder mal selbst hinfahren.



Venedig in Las Vegas.

Am nächsten Tag bin ich dann weiter gefahren, durch Utah nach Idaho Falls. Ich habe es nicht geglaubt, aber ich bin tatsächlich mit dem klappernden Motor bei Susan angekommen.

In einer teuren JEEP Werkstatt wurde dann das Problem gefunden. Es war die Lichtmaschine. Die Leute waren überrascht, daß ich soweit fahren konnte. Nach paar Tagen war alles repariert. Nur die Lenkung knarrte und das waren wahrscheinlich die Spurstangen. Ich habe das Auto in Craigslist angeboten und nach 3 Tagen war es weg.

Ich habe \$4,200 bekommen, genau den Preis wie ich es 3 Monate vorher gekauft habe. Ich bin 15,000 km gefahren. Jetzt will ich nicht mehr nach Mexico und Guatemala. Eigentlich wollte ich bis Panama, aber die schlechten Straßen und die Topes in den Dörfern halten mich davon ab.

In der Gemeinde Idaho Falls waren wir zu einen großen Essen eingeladen. Es wurde Weihnachten gefeiert, alles ohne Maske. Die Vorschriften des Propheten wurden ignoriert.

Zwei Wochen war ich bei Susan. Dann habe ich den billigsten Flug nach Deutschland gekauft. Mit dem Flixbus nach Salt Lake City, dann mit Delta nach New York und mit Air France nach Paris und Madrid. Zuletzt mit der Air Europe nach München. Dabei musste ich zwei Nächte auf den Flugplatz verbringen. Da ich kein Hotel brauchte und alle Nächte im Auto verbracht hatte, habe ich mir da auch alle Hotelübernachtungen sparen können.

**SUNTERRA WARD
2021 CHRISTMAS SOCIAL**

STARTERS

*Fresh Salad with Italian Dressing
Garlic-buttered Pane Toscano*

MAINS

*Choose a Pasta
Fettuccine or Farfalle*

*Choose a Sauce
Alfredo, Marinara or Butter*

*Add some Toppings
Grilled Chicken, Italian Meatballs,
Shrimp or Breaded Chicken Bites*

DESSERTS

*Chocolate Fudge Brownie with Vanilla Ice Cream
Vanilla Cheesecake with Raspberry Sauce
Kids Chocolate Fountain*

TO DRINK

Raspberry-Vanilla Italian Soda

**MERRY
CHRISTMAS!**

Weihnachtsfest in Idaho Falls